

treffpunkt campus

Nr. 90 :: Juni 2016

25
JAHRE

HOCHSCHULE
MAGDEBURG-STENDAL

CAMPUSFESTIVAL 2016
Regen? Na und! Tausende feiern
auf dem Magdeburger Campus

Jetzt wird's INTER.VISTA
Studentisches Interview-Magazin
über Magdeburgs Persönlichkeiten

2 + 2 ist nicht immer 4
Professor von Velsen-Zerweck
berichtet über seine Studienzeit

Editorial

Ein guter Tag

Auf der großen Bühne singt Mieke Katz. Ich habe mich aus der feiernden Menge zurückgezogen, stehe auf der Terrasse nebenan, sehe auf tausende gut gelaunte Konzertbesucher und genieße den Anblick nach einem intensiven Arbeitstag. All der Aufwand hat sich gelohnt. Es ist ein guter Tag geworden.

Am Tisch sitzt der Landtagsabgeordnete Olaf Meister. Er hört aufmerksam zu, was die Rektorin ihm erläutert, fragt viel nach. Es kommen sehr viele Themen zur Sprache. Das Gespräch dauert doppelt so lang wie geplant. Es ist mehr als ein Pflichtbesuch und nur eines von den Gesprächen mit Politikern, die wieder Interesse an den Hochschulen haben.

Der Senat tagt in Stendal. Die Befürchtung, die Entfernung könne viele Magdeburger davon abhalten teilzunehmen, erweist sich als unbegründet. Die Plätze sind besetzt, Gäste sind da und diskutieren mit. Wenn es gilt, die Hochschule zu gestalten, will man dabei sein.

Noch ein Abend, Lange Nacht der Wissenschaft. Der Moderator des Konstruktionswettbewerbs sitzt neben der Mensa, lobt das außergewöhnliche Essen und den schönen Ort. Er hört dem Koch Sebastian Hadrys und Prof. Dr. Peter Rudolph beim Plaudern über Essen, Gesundheit, Gott und die Welt zu. Das Personal in der Showküche lächelt und serviert ein Extradessert.

Einige besondere Momente und Geschichten können wir mit dieser Ausgabe des Hochschulmagazins wieder einfangen und bewahren. Die vielen anderen entdeckt, wer sich den Blick und Zeit gönnt. Einen schönen Sommer mit vielen guten Tagen wünscht

NORBERT DOKTOR

CAMPUSFESTIVAL 2016: Regen? Na und!

Zum 25. Geburtstag hatte die Hochschule eine besondere Party für ihre Studierenden vorbereitet: Das CAMPUSFESTIVAL 2016. Neben den Hamburger Punkrockern Montreal und den vier Lübecker Jungs von Northern Lights hatte sich auch Elektropop-Kultband MiA angesagt – sozusagen als Sahnehäubchen auf dem Geburtstagskuchen. Unwetterartige Regengüsse und Gewitter ließen Organisatoren und Musikkfans am 1. Juni dann allerdings gleichermaßen zittern. Wird das CAMPUSFESTIVAL wie geplant stattfinden können? Der Facebook-Account der Hochschule lief heiß. Pünktlich zum späten Nachmittag hatte das Wetter ein Einsehen mit dem Geburtstagskind und seinen Gästen: Die Wolken verzogen sich, die Sonne schien wieder auf das noch feuchte Grün, das CAMPUSFESTIVAL konnte beginnen! Auch der durchnässte Untergrund, der ein oder andere stecken geliebene Schuh und rustikales Matsch-Make-up taten der guten Stimmung keinen Abbruch – ganz im Gegenteil: 3.000 begeisterte Besucher feierten bis in die frühen Morgenstunden beim Open-Air-Konzert und anschließend bei den diversen Partys auf dem Campus. So wie Hochschulstudentin Catharina Jakobs (r.), extra fürs CAMPUSFESTIVAL vom Praktikum aus München angereist, und ihre Cousine Verena Korf.

CH

Titelfoto: Matthias Piekacz

Inhalt

Schöne Momente, neue Projekte, Planungssicherheit und gute Aussichten	
Positive Bilanz zur Mitte des Jahres	3
TITELTHEMA	
Studieren am „Röschtigraben“	
Lehrende und ihre Studienanfänge: Prof. Dr. Burkhard von Velsen-Zerweck	4
„HISinOne“: bald alles auf einen Klick	
Neues IT-System für Studium und Lehre wird eingeführt	5
Teilhabebedarf passgenau feststellen – Stendaler Forscher entwickeln Toolbox	
Bedarfsermittlung in der beruflichen Rehabilitation	6
Campusgeflüster	7
Campusgeflüster	8
Hunderte bei Campus Days 2016	
Studieninfotage in Magdeburg und Stendal	8
Auf interkultureller Mission mit der „Märchenjurte“	
Florian Schulze hat in Magdeburg Soziale Arbeit studiert	9
Wissenschaftsaustausch mit Hochschulen in Europa – Staff Weeks machen es möglich!	
Weiterbildungsmöglichkeiten im Ausland für Service und Verwaltung	10
Anders als erwartet – und doch eine wirklich gute Erfahrung	
Zum Austauschsemester von Lyon nach Magdeburg	11
Eine Nacht voller Wissenschaft	
Magdeburger auf Entdeckungsreise	12
Kinderrechte: Kinder sind Menschen, aber keine kleinen Erwachsenen	
Prof. Dr. Michael Klundt zur Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen	14
Mit Health Literacy und neuen Medien zu mehr Lebensqualität im Alter	
„GeWinn“: Verbundforschungsprojekt im Bereich Gesundheitswissenschaften gestartet	15
TITELTHEMA	
CAMPUSFESTIVAL 2016	16
Anderthalb Stunden Entschleunigung	
Hochschulsport im Selbsttest: Qigong	18
Das große Ganze im Blick zu behalten!	
Hendriks Steffens hat in Stendal Betriebswirtschaftslehre und Risikomanagement studiert	19
Taube Menschen mit Blindenstöcken?	
Neue Erkenntnisse zum Allgemeinwissen über Gehörlose	20
Absolventenbefragung an der Hochschule	
Studienbedingungen aus der Sicht der Absolventinnen und Absolventen	21
In Elberado können Kinder spielerisch das Leben der Erwachsenen kennenlernen	
Vom Apotheker bis zum Zimmermann	22
Lieder gegen das Vergessen	
„Mémoire et Paix“ – eine französische Musikveranstaltung	23
Campusgeflüster	23
Im Land der unbegrenzten (Fastfood-)Möglichkeiten – ein Reisebericht	
BWL- und Elektrotechnik-Studierende auf USA-Exkursion	24
Wie innovativ ist Sachsen-Anhalt? Tüftler, Entwickler und Forscher sind gefragt!	
Hugo-Junker-Preis 2016	25
Health Communication international	
US-Professor John Elder lehrt im Master Gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung	26
TITELTHEMA	
INTER.VISTA: Magdeburger bekommen ein eigenes Interview-Magazin	
Neues Publikationsprojekt im Studiengang Journalismus	27
Nachrichten	28
Personalien	30

Positive Bilanz zur Mitte des Jahres

Schöne Momente, neue Projekte Planungssicherheit und gute Aussichten



Foto: Harald Krieg

Liebe Leserinnen und Leser,

mit großer Freude blicke ich zurück auf viele schöne Momente und Begegnungen an unserer Hochschule in den letzten Wochen. Zwei erfolgreiche Campus Days führten mehr als 800 Studieninteressierte auf der Suche nach ihrem Wunschstudium an unsere beiden Standorte. Die Besucherinnen und Besucher aus Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Thüringen, Brandenburg, Hessen und Rheinland-Pfalz machten sich ein Bild von unseren Studiengängen, Forschungsaktivitäten und studentischen Projekten. Vielleicht gibt es bald ein Wiedersehen zu unseren Immatrikulationsfeiern Anfang Oktober.

Begeisterung unter den zahlreichen Besuchern war auch zu spüren bei der 11. Langen Nacht der Wissenschaft mit dem Magdeburger Konstruktionswettbewerb, zur Firmenkontaktmesse mit über 60 Partnern und ausstellenden Unternehmen sowie beim CAMPUSFESTival. Nach einigen Wetterkapriolen und anderen stürmischen Begleiterscheinungen konnten schließlich am 1. Juni mehr als 3.000 Gäste mit den Konzerten von MiA., Northern Lights und Montreal den Auftakt in die Magdeburger Studierendentage und zugleich einen Höhepunkt im 25. Jahr unserer Hochschule erleben. Vor der Prüfungszeit und Sommerpause wird in Stendal das uns lieb gewordene Sommerfest am 29. Juni gefeiert.

Anlässe wie diese bieten oftmals Gelegenheit für eine Bilanz. Und diese fällt in meinen Augen sehr positiv aus. Ein verabschiedeter Hochschulentwicklungsplan, Personalentwicklungspläne sowie Prioritätenlisten geben insbesondere den Fachbereichen verlässliche Planungsgrundlagen für die kommenden Jahre. Ein großer Erfolg ist dabei auch die zukunftsweisende Senatsentscheidung für die von nun an

unbefristeten Ausschreibungen von Professuren. Auch werden uns verbesserte Rahmenbedingungen bei der Arbeit unterstützen: neue Medientechnik an beiden Standorten, und modernisierte Hörsäle in Magdeburg stehen zur Verfügung. Ein hohes Drittmittelaufkommen – allein im Jahr 2015 fast 8 Millionen Euro – zeigt die enorme Leistungsfähigkeit unserer Hochschule. Hinzu kommen eine stabile finanzielle Lage und ein hochschulfreundliches Politiklima. Das versicherten uns auch der neue Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt, Jörg Felgner, und sein Staatssekretär, Prof. Dr. Armin Willingmann, bei ihrem Antrittsbesuch im Mai. Zu ihren erfreulichen Kernbotschaften gehörte, dass nach den letzten turbulenten Jahren für die aktuelle Legislaturperiode Ruhe einkehren soll, die wir für gute Studien-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen brauchen. Zudem sollen die Budgets nicht nur stabilisiert, sondern – und das wird Sie sicherlich ebenso wie die Hochschulleitung aufatmen lassen – ab 2017 auch erhöht werden. Die Hochschulen des Landes werden hierbei von insgesamt 15 Millionen Euro für einen dauerhaften Zufluss in die Grundfinanzierung und aus der Verwendung von Bafög-Mitteln profitieren können. Hinzukommen attraktive Förderprogramme von Bund und Ländern, die insbesondere für Fachhochschulen maßgeschneiderte Möglichkeiten bieten können. Politische Unterstützung wird ebenso bei weiteren Hürden wie der Flexibilisierung der Stellenpläne, im Berufungsrecht und bei der anstehenden Novelle des Hochschulgesetzes signalisiert. Diese guten Aussichten für die Hochschulen bieten mehr Planungssicherheit und Freiheiten für die nächsten Jahre.

So können wir auch die langfristig angelegten Projekte angehen. Sicherlich brauchen wir für die Einführung des Campusmanagement-Systems HISinOne und eines Change Managements in der Verwaltung einen langen Atem. Gleiches gilt für die Arbeit an den Forschungsschwerpunkten oder in der zweiten Phase des Qualitätspakt-Lehre-Projekts. Mit etwas Weitblick werden Sie jedoch erkennen, dass diese Maßnahmen der Stabilisierung dienen. Die Hochschulleitung wird die Arbeit der Fachbereiche durch die kontinuierliche Verbesserung der Rahmenbedingungen auch weiterhin stark unterstützen.

Ich wünsche Ihnen allen viel Kraft und Erfolg für die bevorstehende Prüfungszeit sowie einen schönen und erholsamen Sommer. Ich freue mich auf ein Wiedersehen zum Start in das neue Wintersemester.

Ihre
ANNE LEQUY
Rektorin

Lehrende und ihre Studienanfänge: Prof. Dr. Burkhard von Velsen-Zerweck

Studieren am „Röschigraben“

Bereits seit 1998 bringt Prof. Dr. Burkhard von Velsen-Zerweck BWL-Studierenden am Standort Stendal das Thema Dienstleistungsmanagement näher. Der gebürtige Westfale selbst hat nicht nur Betriebswirtschaftslehre, sondern auch Journalismus/Kommunikationswissenschaften studiert, und zwar im schweizerischen Fribourg. Im Gespräch mit treffpunkt campus berichtet er über seine Studienzeit Ende der 1980er Jahre.

Foto: privat



Ganz schön verwegen: Student Burkhard (r.) im Frühsommer 1989 – hier beim Besuch im noch geteilten Berlin – hielt es eher sportlich als „BWL-typisch“.

Ich habe meine ersten Jahre mitten im „Pott“ verbracht und in Werne – mit 30.000 Einwohnern in Nordrhein-Westfalen fast ein Dorf – mein Abitur gemacht. Viele meiner Schulkameraden sind zum Studieren nach Münster gegangen. Das war die nächste gute – aber eben auch große – Uni. Köln war auch ein großes Thema. Aber beides war mir a) viel zu groß und b) viel zu nah.

Ein Cousin hat damals in Fribourg in der Schweiz studiert. Ich habe ihn dort während meiner Bundeswehrzeit von Nagold aus mal besucht, mir Stadt und Uni angeguckt – und fand es da am besten. Fribourg liegt direkt auf dem „Röschigraben“, der deutsch-französischen Sprachgrenze, hat ein wirklich nettes Völkchen und ein sehr nettes Studentenleben! Die Universität war relativ klein, rund 6.000 Studierende, auch mit zwei Standorten. Das war ganz überschaubar und gefiel mir. An der Universität waren außerdem viele Nationalitäten vertreten, vor allem Deutsche und Norweger. Die Schweiz bietet natürlich auch einen unglaublich hohen Freizeitwert. Gerade,

was das Skifahren angeht und nicht nur das winterliche. Wir hatten dann auch so eine Art Studentenverein und sind auf dem Neuenburgersee intensiv Wasserski gefahren. Das war genial!

Ich komme eigentlich aus einem Mediziner-Clan, kann aber schon kein Blut sehen. Medizin war also nichts für mich. Ich hatte mal an Jura gedacht; auch Ingenieurwissenschaften waren eine Option, weil mein Vater selbst Ingenieur war. Aber ich bin relativ bald auf BWL gekommen. Und eben dieser Cousin in Fribourg hat auch BWL studiert – das hat mich in meiner Entscheidung noch einmal bestärkt.

Das BWL-Studium in der Schweiz war im Grundstudium sehr VWL-lastig, was nun nicht unbedingt mein Spezialinteresse war, obwohl meine Mutter Volkswirtin ist. Auch das Prüfungssystem ist speziell gewesen: Es gab sehr viele mündliche Prüfungen, und zwar Blockprüfungen. Ist man durch eine dieser Prüfungen durchgefallen, musste man alle noch mal machen. Das war schon

ziemlich haarig. Nachher im Hauptstudium hat es dann aber richtig Spaß gemacht! In Fribourg gab es – als einzige westeuropäische Universität damals – einen Schwerpunkt auf Verbandsmanagement, also Non-Profit-Dienstleister. Die hatten ein sehr praxisorientiertes Forschungsinstitut, an dem ich später auch als Unterassistent – wie es im Schweizerdeutsch heißt – gearbeitet habe.

Generell herrschte eher ein amerikanisches Professorenverständnis: Also dass man seine Professoren persönlich kennt und umgekehrt. Dadurch, dass der Ausländeranteil relativ hoch war, war es außerdem üblich, dass man mehr oder minder das gesamte Semester über in Fribourg war und eben nicht am Abend oder Wochenende nach Hause fuhr. Es gab also eine unglaubliche Gemeinschaft. Zumal Fribourg auch nicht riesig groß ist und nur begrenzt professionelle Unterhaltung bietet. Es wurde also viel selbst organisiert, das war sehr spannend. Mit vielen ehemaligen Kommilitonen habe ich heute noch Kontakt!

Was ich auch versuche, unseren Studenten zu vermitteln: Es ist sehr wichtig, dass man nicht nur für sich allein im stillen Kämmerchen studiert. Das machen gerade bei uns Betriebswirten viele. Das Gemeinschaftliche ist aber das, was das akademische Studium ausmachen sollte. Dass man Dinge durchaus kontrovers diskutiert. Gerade in der BWL als Teilbereich der Sozialwissenschaften ist 2 + 2 eben nicht immer 4, sondern auch mal 3,8 oder 4,1.

Ich habe von Ende 1988 bis Anfang 1994 studiert – genau zur Wendezeit. Allerdings waren wir in Fribourg völlig abgeschnitten von diesem riesigen Thema. Über persönliche Kontakte haben wir deshalb mit der TU Dresden einen Austausch organisiert und eine Truppe von zehn, fünfzehn Studenten nach Fribourg eingeladen. Drei Monate später waren wir auf Gegenbesuch in Dresden. Das war schon ein wenig komisch: Dass wir uns als Deutsche in Fribourg, in der Schweiz, getroffen haben.

Notiert von CLAUDIA HEINRICHS

Neues IT-System für Studium und Lehre wird eingeführt

„HISinOne“: bald alles auf einen Klick

Damit Studium und Lehre optimal laufen, ist hinter den Kulissen einiges an Verwaltungsarbeit zu leisten: von Bewerbung und Zulassung über Lehrveranstaltungsplanung und Rückmeldung bis zur Prüfungs- und Notenverwaltung. All das geschieht IT-gestützt: LSF, Onlinestudierendenservice und Co. gehören zu den treuen Begleitern im Studium an der Hochschule. Oder besser gesagt: gehörten. In den kommenden Jahren führt die Hochschule ein neues, integriertes System für das Campusmanagement ein.

HISinOne heißt die neue Software, die die aktuell laufenden Systeme bis 2019 schrittweise ablösen soll. Das Bedienen verschiedener Portale soll dann Geschichte sein und der Zugriff auf Zulassungs-, Studierenden-, Studiengang-, Prüfungs- und Veranstaltungsmanagement über ein zentrales Webportal möglich werden. Ein kompliziertes und komplexes Projekt. Aber ein lohnenswertes. „Wir wollen mit dem neuen Campusmanagement-System (CMS) einen deutlichen Mehrwert für die Hochschule erzeugen“, erklärte Kanzler Prof. Dr. Michael Hoffmann beim hochschulinternen Kick-off Ende Mai. Insbesondere der stärkeren Serviceorientierung im Verwaltungsbereich solle mit der Umstellung auf HISinOne Rechnung getragen, die Prozesse mit Hilfe der IT optimiert und transparenter gestaltet werden.

Offiziell gestartet ist das Projekt Campusmanagement bereits im Januar. Denn wenn die Bewerbungsphase für das Sommersemester 2017 im November beginnt, soll für die Bachelor-Studiengänge schon das neue Modul „APP“ (für „application“) zum Einsatz kommen. In der Folge werden alle weiteren Bachelor- und Master-Studiengänge ins System eingearbeitet, sodass zum Sommersemester 2018 Bewerbung und Zulassung ausschließlich über das neue System abgewickelt werden. Im kommenden Jahr soll zudem das Modul STU (für „study“) für das Studierendenmanagement zur Verfügung stehen. Studierende können damit Teile ihrer Stammdaten online pflegen, sich rückmelden und Bescheinigungen selbst ausdrucken. Für die Lehrenden wird es dann ab 2018 „ernst“, wenn die Module zum Prüfungs- und Lehrveranstaltungsmanagement (EXA für „examination“) in den Live-Betrieb gehen. Gänzlich neu unter HISinOne: das Studiengangsmanagement, also die Abbildung und Pflege von Studien- und Prüfungsordnungen sowie Modulhandbüchern – planmäßig verfügbar ab Ende 2017.

„Der Ernteertrag wird auch von uns bestimmt und davon, wie wir uns einbringen“, betonte Hoffmann bei der Kick-off-



Foto: Katharina Remisz

LSF und Co.: bald Geschichte. Beginnend ab Herbst dieses Jahres wird das neue Campusmanagement-System HISinOne schrittweise eingeführt. Es verspricht mehr Komfort für die Verwaltung von Studium und Lehre sowie einige neue Funktionen.

Veranstaltung und lud die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter aus Lehre, Studierendenschaft und Verwaltung zur Diskussion über Erfolgsfaktoren und Herausforderungen sowie Wünsche und Erwartungen an das neue CMS ein. Der vielfältige Input soll nun in den weiteren Planungs- und Umsetzungsprozess einfließen.

Dieser wird von einem interdisziplinären Projektteam geführt, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ZKI, Dezernat II – Akademische und Studentische Angelegenheiten sowie Beratern der HIS e.G., dem Entwickler von HISinOne. In der fachlichen Planung der Teilprojekte wird das Projektteam zudem von weiteren Vertretern aus Fachbereichen und Einrichtungen, bspw. Studiendekane und Prüfungsausschussvorsitzende, unterstützt.

Ein gutes Stück Arbeit liegt damit vor der Hochschulgemeinschaft. Der Vorteil des neuen CMS, wenn dann alle Bausteine im Regelbetrieb laufen, aber liegt auf der Hand: Es vernetzt die bisher genutzten, getrennt arbeitenden Software-Lösungen und baut auf einer zentralen Datenbasis auf; das System ist somit immer aktuell und redundanzfrei. In HISinOne werden dann an zentraler Stelle alle Daten zu Studiengängen und zum Studienverlauf jederzeit verfügbar sein – auf dem Rechner im Büro oder daheim sowie unterwegs auf dem Smartphone.

Weitere Informationen zum Projekt Campusmanagement sowie die Ansprechpartner im Überblick finden sich online unter: www.hs-magdeburg.de/hisinone.

CLAUDIA HEINRICHS

Bedarfsermittlung in der beruflichen Rehabilitation

Teilhabebedarf passgenau feststellen – Stendaler Forscher entwickeln Toolbox

Die berufliche Rehabilitation ermöglicht Menschen mit Behinderung oder gesundheitlicher Einschränkung weiterhin am Arbeitsleben teilhaben zu können. Doch so individuell die Situationen der Betroffenen sind, so unterschiedlich sind die Maßnahmen, die von Rehabilitationsträgern unternommen werden, um einen Rehabilitationsbedarf festzustellen. Mithilfe eines Forschungsprojekts der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke soll im Auftrag der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e. V. ein Konzept entwickelt werden, das den Reha-Prozess künftig erleichtert.

Foto: Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e. V. (BAR)



Sie wollen die Ermittlung des Teilhabebedarfs transparenter machen (v. l. n. r.): Judith Ommert (BAR), Tobias Wenzel (Hochschule Magdeburg-Stendal), Dr. Michael Schubert (BAR), Prof. Dr. Matthias Morfeld (Hochschule Magdeburg-Stendal), Sarah Viehmeier (BAR), Mathias Sutorius (BAR), Julia Pfülb (BAR), Rainer Lentz (BAG BBW), Ann-Kathrin Poth (BAR).

Nicht nur Menschen mit einer dauerhaften Behinderung, sondern auch Menschen, denen aufgrund eines Unfalls oder einer Krankheit der Verlust ihrer Erwerbsfähigkeit droht, haben das Recht auf berufliche Rehabilitation und gehören zur Zielgruppe der Untersuchung, die von Dr. Matthias Morfeld, Professor für System der Rehabilitation an der Hochschule Magdeburg-Stendal, geleitet wird. Eine von ihm erstellte Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2014 ergab eine große Bandbreite an Verfahren und Instrumenten, die der Bedarfsermittlung zur Teilhabe am Arbeitsleben dienen. Insgesamt 400 verschiedene Methoden – vom Intelligenztest über die Lebensqualitätserhebung bis hin zu speziellen Verfahren wie Tests zur Schulter-Arm-Beweglichkeit – wurden von den befragten Akteuren genannt. Ein Großteil dieser Instrumente

soll nun analysiert, geordnet und systematisiert werden.

Die Kosten des dreijährigen Projekts in Höhe von 1,5 Millionen Euro werden vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichsfonds getragen. 192.000 Euro fließen in die wissenschaftliche Begleitung und Untersuchung an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Ende 2019 werden die Forschungsergebnisse vom BMAS vorgestellt. Weiterhin könnte das Projekt relevant für die Entwicklungen des Bundesteilhabegesetzes sein. „Ein wesentliches Projektergebnis wird sein, Licht ins Dunkel der Verfahren zur Bedarfsermittlung zu bringen, und dass wir im Sinne der Menschen mit Behinderung die Bedarfsermittlung wesentlich transparenter gestalten werden“, gibt Morfeld einen Ausblick.

Zu den Leistungsträgern bzw. den Leistungserbringern einer Rehabilitation zählen unter anderem die Bundesagentur für Arbeit, die Deutsche Rentenversicherung oder auch Werkstätten für behinderte Menschen. Da es bezüglich der Bedarfsermittlung keine bundeseinheitliche Herangehensweise gibt, existieren weite fachliche Spielräume bei der Entwicklung und Nutzung der Instrumente. Mithilfe der wissenschaftlichen Untersuchung soll bis Ende 2019 ein Katalog entstehen, der es den einzelnen Akteuren erleichtern soll, die bestmögliche Rehabilitation für die jeweiligen Betroffenen in ihren individuellen Situationen zu finden. Der Katalog soll die Bedarfsermittlung moderner und vergleichbarer gestalten. „Wir versuchen erstmal verschiedene Kriterien, nach denen wir die Bedarfsermittlung bewerten wollen und die auch im

Bundesteilhabegesetz genannt sind, operationalisierbar zu machen. Ein Kriterium, das wir u. a. dabei ermitteln wollen, ist die Frage nach der Barrierefreiheit; also ist das Verfahren zum Beispiel in Braille- oder Hörschrift verfügbar“, erklärt Projektleiter Prof. Dr. Matthias Morfeld.

Eine wichtige Rolle spielt dabei das bio-psycho-soziale Modell der Weltgesundheitsorganisation, das sich auf einen ganzheitlichen Blick des Menschen, seines Befindens, seines Verhaltens und seines Lebensraums bezieht. Bisher lief die Bedarfsermittlung immer institutionenorientiert, das heißt die Institution, egal ob Leistungsträger oder -erbringer, hat den Bedarf festgestellt. Nach dem Projekt und nach dem Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes wird das personenzentriert erfolgen.

„Die Gesellschaft behindert Menschen. Wir wollen zu einer Diversität der Gesellschaft beitragen und Denkweisen verändern. Um das hinzubekommen, wollen wir simultan die komplette Lebenswelt des Menschen betrachten und ihn selbst in die Untersuchung einbeziehen“, so Morfeld. Aufgrund der Vielzahl der festgestellten Instrumente und des individuellen Bedarfs seitens der Betroffenen, aber auch der großen Zahl der beteiligten Institutionen sollen zudem auch Praktiker aus allen Bereichen der beruflichen Rehabilitation, Mitarbeiter unterschiedlicher Professionen und ein Projektbeirat zum Erfolg des Projekts beitragen.

Aktuell werden am Hochschulstandort Stendal Analysten aus der beruflichen Reha geschult, die die festgestellten Verfahren aus der Machbarkeitsstudie nach einem vorgegebenen Kriterienkatalog bewerten und anschließend in einer Liste zusammenführen. „Am Schluss wollen wir so etwas wie eine Toolbox haben, nach der der Anwender sowohl auf der Träger- als auch auf der Erbringerseite relativ schnell herausbekommen kann, welches Verfahren am besten geeignet ist“, erklärt Matthias Morfeld. In der Praxis kann dann elektronisch ermittelt werden, welchen Bedarf an beruflicher Teilhabe zum Beispiel ein junger Mann benötigt, der während der Arbeit vom Laster gefallen ist und dadurch schwere Kopfverletzungen und ein Schädelhirntrauma erlitten hat.

Die Ideen und Erkenntnisse fließen aktiv in die Lehre ein und werden mit Qualifikationsarbeiten untermauert, sodass auch die Studierenden des Fachbereichs Angewandte Humanwissenschaften vom Projekt profitieren. „Aktuell versuchen wir den Kriterienkatalog selbst anzuwenden. Dafür haben wir eine Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung, die uns Versicherte mit einer Behinderung oder einer chronischen Erkrankung und abgeschlossener Reha als Interviewpartner zur Verfügung stellt“, berichtet Morfeld. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse tragen wiederum im Forschungsprojekt zu einem Blick „über den Tellerrand“ bei.

Ab 2020 könnten die Verfahren zur Bedarfsermittlung allen Beteiligten zur Verfügung stehen. Das Forschungsprojekt fördert dadurch einen trägerübergreifenden Informationsaustausch, eine kritische Überprüfung der eigenen Möglichkeiten sowie den öffentlichen und fachlichen Diskurs.

KATHARINA REMIORZ



HELEN LURTZ (23) studiert den Bachelor-Studiengang Rehabilitationspsychologie. Für ihr Traumstudium zog sie von ihrer Heimat Schwäbisch Hall in die 500 Kilometer entfernte Hansestadt Stendal.

Wie bist Du zu Deinem Studium gekommen?

Mit meinem nicht ganz perfekten Abi-Schnitt hatte ich die Hoffnung auf mein Traumstudium Psychologie eigentlich schon aufgegeben. Dann habe ich die Hochschule entdeckt und bin einmal quer durch Deutschland nach Stendal gezogen.

Hat sich der weite Umzug denn gelohnt?

Auf jeden Fall! Die Inhalte gefallen mir sehr. Bis auf die Grundlagenfächer erfahren wir hier sehr viel zur klinischen Psychologie und je höher die Semester, desto spezifischer werden die Informationen. Außerdem finde ich es angenehm, dass man sehr eng betreut wird und die meisten Profs gut kennt.

Was beschäftigt Dich zurzeit im Studium?

Am meisten beschäftigt mich gerade meine Bachelor-Arbeit. Da ich eine qualitative Studie durchführe, musste ich schon recht früh anfangen und stecke im Moment mittendrin. Ansonsten arbeite ich als Englisch-Tutorin für Angret Zierenberg. Wir beschäftigen uns mit dem Grundverständnis von Englisch, üben gemeinsam das Sprechen, Unterhalten, Lesen, Übersetzen und nach Bedarf auch Grammatik. Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß, da ich mit Englisch aufgewachsen bin und hier meine zweite Leidenschaft ausleben kann.

Wie soll es für Dich nach dem Studium weitergehen?

Nach meinem Bachelor-Studium folgt der Master. Da laufen gerade die Bewerbungen auf Hochtouren. Danach dann hoffentlich bald ein Arbeitsplatz und die Möglichkeit noch eine therapeutische Ausbildung anzuhängen.

Welchen Tipp hast Du für Erstsemester?

Ich glaube es ist das Wichtigste, sich nicht gleich von Anfang an den Ort schlecht zu reden. Viele neue und auch alte Studenten stört das Kleinstadtleben. Mit der richtigen Gruppe und ein bisschen Kreativität kann man aber auch hier eine tolle und verrückte Studienzeit erleben. Wenn man sich unwohl fühlt, wirkt sich das auf das Studium aus und das wäre schade, da die Hochschule ein wirklich angenehmes und interessantes Studium bietet.

Die Fragen stellte KATHARINA REMIORZ



STEPHANIE WETTIN (23) studiert Soziale Arbeit in Magdeburg. Studieren mit Kind ist für die gebürtige Hallenserin kein Problem – dank Familienservice, KiZi und einem offenen Verhältnis zu den Lehrenden.

Was hat Dich motiviert an der Hochschule zu studieren?

Ich habe vorher bereits in Merseburg Soziale Arbeit studiert und zog dann aus familiären Gründen nach Magdeburg. Nach einem halben Jahr Elternzeit wollte ich wieder ins Studium einsteigen. Mit Baby anfangs gar nicht so einfach. Ich hatte noch keinen Kita-Platz und kannte außer meinem damaligen Freund niemanden in der Stadt. Der Familienservice und das KiZi der Hochschule haben mir am Anfang sehr geholfen.

Wie schaffst Du es Familie und Studium unter einen Hut zu bekommen?

Früher empfand ich, dass sich die einzelnen Komponenten gegenseitig belasten. Mittlerweile ergänzen sie sich. Ein Kind erziehen zu dürfen verlangt Kraft und setzt zugleich eine enorme selbige in mir frei. Das gute und offene Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden mag ich neben den Themenbereichen und Aufgabenfeldern besonders am Studium. Die Dozenten haben Verständnis für die persönlichen Belange ihrer Studierenden und nehmen diese ernst, das ist unbezahlbar!

Du arbeitest zurzeit als Praktikantin bei der Kinderstadt Elberado. Wie gefällt Dir die Arbeit?

Ich hatte von Anfang an das Gefühl auch als Praktikantin eine gleichberechtigte Person innerhalb des Orga-Teams zu sein. Momentan netzwerke ich sehr viel und suche Kooperationspartner, die mit uns gemeinsam die Kinderstadt gestalten. Später begleite ich die Betreuerschulungen. Außerdem bin ich natürlich im Kinderladen als Ansprechpartnerin für Interessierte da und betreue zusammen mit Studierenden der Hochschule zweimal die Woche Workshops für Kinder rund um die Kinderstadt.

Und nach Deinem Studium?

Heiraten und noch mehr Kinder bekommen. Nein, Spaß. Ich weiß es ehrlich gesagt noch nicht. Ich kann mir vieles vorstellen, gerade im Bereich der Familienhilfe.

Welchen Tipp hast Du für andere Studierende?

Lasst euch nicht erdrücken vom Studium, bleibt neugierig und initiativ!

Die Fragen stellte KATHARINA REMIORZ

Studieninfotage in Magdeburg und Stendal Hunderte bei Campus Days 2016

Was erwartet mich im Wasserwirtschaftsstudium? Welche Karrierewege bieten sich nach dem Studium der Rehabilitationspsychologie? Und wo wohnt man als Student in Magdeburg oder Stendal? Über 800 Studieninteressierte nutzten die Gelegenheit, sich bei den Campus Days der Hochschule Magdeburg-Stendal im Mai über ihr Wunschstudium zu informieren, Einblicke in die Projektarbeit im Studium zu erhalten sowie Campus und Studienstädte zu erkunden.



Foto: Matthias Plekacz

Bereits zum sechsten Mal hatten die Hochschule Magdeburg-Stendal und die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg am 21. Mai zum gemeinsamen Campus Day in die Landeshauptstadt geladen. Unter dem Motto „your dayte – campusdayte“ präsentierten beide Einrichtungen Studiengänge, Forschungsaktivitäten, studentische Projekte und Initiativen, öffneten Hörsäle und Labore. Stadtrundfahrten und Führungen über die Campus rundeten das Programm ab.

An der Hochschule konnte zudem mit zwei prominenten Studierenden geplauscht werden: Die Bundesliga-Handballer Finn Lemke, studiert Soziale Arbeit an der Hochschule Magdeburg-Stendal, und Matthias Musche, studiert Sportwissenschaften an der Universität, vom SC Magdeburg verteilt zum Campus Day fleißig Autogramme.

Eine Woche später, am 28. Mai, öffnete der Hochschulstandort Stendal seine Türen für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrer und weitere Studieninteressierte. Rund 350 Besucherinnen und Besucher, unter anderem aus Brandenburg, Niedersachsen, Thüringen, Hessen und Rheinland-Pfalz, waren der Einladung gefolgt. Auf dem Programm standen neben den Vorstellungen der Fachbereiche und Studiengänge auch Campusführungen für Studieninteressierte und Eltern. Studienberater, Lehrende, studentische Hochschulscouts und Absolventen standen den Interessenten Rede und Antwort zu Studium und Berufseinstieg.

Besonderes Extra zu den Campus Days in diesem Jahr: Wer sich vorab online registriert hatte, konnte ein Übernachtungspaket in Magdeburger bzw. Stendaler Hotels gewinnen – und so ganz entspannt in den Studieninformationstag starten bzw. ihn ausklingen lassen.

CLAUDIA HEINRICHS

Florian Schulze hat in Magdeburg Soziale Arbeit studiert

Auf interkultureller Mission mit der „Märchenjurte“

absolventen
interview

Florian Schulze studierte bis 1998 den Diplom-Studiengang Soziale Arbeit an der der damaligen Fachhochschule Magdeburg. Aktuell arbeitet der 47-Jährige als Mitarbeiter im Jugendmigrationsdienst Dessau-Roßlau sowie in der offenen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Nordklub bei der Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannis.

Warum haben Sie sich für das Studium Soziale Arbeit entschieden?

Als Pfarrerssohn in der DDR und ohne die Bereitschaft, Wehrdienst zu leisten, bekam ich Ende der 1980er Jahre nicht sofort die Möglichkeit, ein Medizinstudium aufzunehmen. Ich erlernte Krankenpfleger, um meinem Ziel näher zu kommen. Für den Zivildienst musste ich meinen Einsatzort wechseln und kam in die Dienststelle der Diakonie-Sozialstation in Roßlau. Hier war ich in der häuslichen Pflege tätig sowie für die Betreuung von Alkoholikern und Senioren zuständig. Dabei wuchs mein Wunsch, einen sozialen Beruf zu erlernen, auch studieren wollte ich noch immer.

Was war das Besondere an Ihrem Studium?

Der Fachbereich Sozialwesen war erst ein Jahr zuvor gegründet worden; alles war noch unfertig und formbar. Der überwiegende Teil der Studierenden bestand aus Quereinsteigern mit Arbeits- und Lebenserfahrung. Der Fachbereich wuchs erst langsam und so hatten wir ein enges und zum Teil freundschaftliches Verhältnis zu den Professoren. Dazu kam, dass wir das studentische Wurstblatt „Whoopee“ gründeten und so für den Fachbereich zu einem Bindeglied zwischen Studierenden und Lehrkörper wurden. Die erste Ausgabe erschien im Dezember 1993, drei Monate nach Beginn meines Studiums, und war das Beste, was mir passieren konnte. Durch die Zeitungsarbeit waren wir nah dran am Leben im Fachbereich. Wir nahmen dabei alles und vor allem uns nicht so ernst. Wir konnten aber auch anders: So brachten wir eine Extraausgabe zum beabsichtigten Umzug des Fachbereichs in das Allianz-Bürogebäude in der Halberstädter Straße heraus und verhinderten dies. Da ich von Anfang an dabei war, übernahm ich irgendwann die Rolle des leitenden Redakteurs und zeichnete mit großer Freude die Comics für jede Ausgabe, die sich zum Beispiel über die Marotten der „Sozis“ lustig machten. Manche unserer Artikel waren kontrovers, aber



Foto: Anke Schulze

Florian Schulze verteilt landestypische Köstlichkeiten in der Märchenjurte.

nie verletzend. Heutzutage wirkt alles wenig professionell, für die damaligen Verhältnisse war es doch recht innovativ.

Wohin verschlug es Sie nach dem Studium?

Eigentlich wollte ich in den Krankenhaussozialdienst, meine Erfahrung als Krankenpfleger nutzen. Am Ende meines Studiums war aber keine Stelle frei. So bewarb ich mich als Leiter des Jugendgemeinschaftswerks in Dessau, das sich um die Betreuung und Begleitung jugendlicher Spätaussiedler kümmerte. Seitdem bin ich in der Migration und der interkulturellen Bildung tätig. Seit vielen Jahren jedoch arbeite ich mit Referenten mit Migrationshintergrund eng zusammen. Das ist eine große Bereicherung.

Sie leiten auch das Projekt Märchenjurte. Was genau verbirgt sich dahinter?

In Vorbereitung der Interkulturellen Woche 2006 kamen eine Kollegin und ich

auf die Idee, eine Veranstaltungsreihe speziell für Kinder anzubieten. Zum Kennenlernen kultureller Vielfalt eignen sich Märchen hervorragend, denn sie werden überall zum Einschlafen erzählt und lehren etwas für das Leben. Unsere Märchenerzähler sind Menschen aus aller Welt. Sie erzählen ein Märchen oder eine Geschichte aus ihrer Heimat, die sie selbst als Kind gehört haben, zuerst in ihrer Muttersprache, dann geht es auf Deutsch weiter. Dazu gibt es Informationen über das Herkunftsland und in einer Schatztruhe befindet sich immer etwas Landestypisches zu Essen oder zu Trinken. Vor der Jurte wird gespielt, getanzt, gebastelt – immer im direkten Zusammenhang mit dem jeweiligen Land.

Welchen Tipp haben Sie für Studierende?

Bringt Euch aktiv ein, gestaltet mit und genießt die Studienzeit!

Die Fragen stellte CHRISTINA BALSAM

Weiterbildungsmöglichkeiten im Ausland für Service und Verwaltung

Wissensaustausch mit Hochschulen in Europa – Staff Weeks machen es möglich!

Zahlreiche Hochschulen in Europa bieten internationale Weiterbildungsoptionen für Hochschulpersonal aus anderen Ländern an und die Anzahl der Beschäftigten, die diese Programme nutzen, steigt. Sandra Goltz, Mitarbeiterin im International Office der Hochschule, berichtet vom Besuch einer solchen „Staff Week“ im Mai an der Universidade do Porto.

„Internationalisierung der Hochschule“ – unter diesem Titel rief die Universität Porto im Frühjahr zur Teilnahme an ihrer Staff Week im Mai 2016 auf. Zwanzig Vertreterinnen und Vertreter internationaler Hochschulen wurden aus einer Vielzahl von Bewerbungen ausgewählt. Darunter ich, als Repräsentantin der Hochschule Magdeburg-Stendal und ihrer internationalen Projekte.

Der Aufruf zur Staff Week erreichte mich per E-Mail. Ich habe mich sofort über die Onlineplattform der gastgebenden Universidade do Porto beworben, denn die beschriebenen Vortragsthemen und Workshops, wie bspw. „Warum Internationalisierung? Trends und Strategien“, „Universitätsnetzwerk: Aufbau nachhaltiger Partnerschaften“ oder „Modernisierung und Innovation durch Internationalisierung“, klangen sehr vielversprechend. Sie passen exakt zu meinem Aufgabenbereich im International Office.

Zur finanziellen Unterstützung des Vorhabens habe ich einen Monat vor Abreise

einen „Erasmus+“-Antrag im International Office gestellt. Und dann ging die Reise los ...

Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Porto waren wie ich noch nie auf einer Staff Week, geschweige denn in Portugal. Wir waren dementsprechend gespannt und neugierig – und wir wurden nicht enttäuscht! Die fünf Tage gestalteten sich sehr abwechslungsreich und gut organisiert. An den Vormittagen ging es hauptsächlich um die Angebote und Strukturen der Universidade do Porto sowie um das Kennenlernen der portugiesischen Kultur. Ab Mittag folgten Workshops und intensiver Austausch zu unterschiedlichsten Themen wie „Internationalization abroad and at home“. Doch auch für das Netzwerken untereinander blieb Zeit.

Bereits am ersten Tag lernte ich Hannah Wilson von der City University London und Bertine Hoving von der University of Groningen kennen. Wir waren ein gutes Team und führten intensive Gesprä-

che über unsere Arbeitsbereiche sowie internationale Projekte innerhalb der Hochschulen. Besonders der Austausch zu Programmangeboten der Betreuung von internationalen Gästen auf dem Heimatcampus war für mich und die Weiterentwicklung meiner Aufgabenbereiche im International Office sehr förderlich. Weitere Synergien entwickelten sich auch durch den Austausch zur Nutzung unterschiedlicher Datenverwaltungsprogramme von Mobilitäten und zur Erfassung von Kennzahlen in diesem Bereich.

Zudem habe ich hilfreiche Kontakte zu deutschsprachigen potenziellen Gastwissenschaftlern bspw. von der University of Verona (Bereich Kunsthistorik und Architektur) sowie der University of Physical Education in Warschau (Bereich Gesundheits- und Sportwissenschaften) knüpfen können. Gleichzeitig konnte ich mich mit „alten“ Partnern im Programm Erasmus+, wie der Polytechnico Milano in Italien und der University of Tampere in Finnland, zur bestehenden Partnerschaft persönlich austauschen.

Staff Weeks gibt es nicht nur an der Universidade do Porto. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den verschiedensten Einrichtungen und Fachbereichen der Hochschule haben bereits Personalmobilitäten im Ausland absolviert. Die Teilnahme steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule offen.

Dank des Programms Erasmus+ können alle Hochschulbeschäftigten eine finanzielle Unterstützung für die geplante Personalmobilität im europäischen Ausland beantragen, welche die Ausgaben kompensiert. Auch Sprachkurse innerhalb Europas können durch Erasmus+ gefördert werden. Bei allen Fragen zur Erasmus+ Personalmobilität hilft das International Office der Hochschule sehr gern weiter. Kompakte Informationen gibt es auch online unter: www.hs-magdeburg.de/hochschule/international/erasmus.

SANDRA GOLTZ

Foto: privat



Studieren im Grünen goes international: Sandra Goltz (r.), Mitarbeiterin im International Office der Hochschule, nutzte die Gelegenheit, sich im Rahmen einer „Staff Week“ im portugiesischen Porto mit europäischen Kolleginnen und Kollegen über die Internationalisierung im Hochschulsektor auszutauschen.

Zum Austauschsemester von Lyon nach Magdeburg

Anders als erwartet – und doch eine wirklich gute Erfahrung

Der 23-jährige Victor Veyssière studiert in Frankreich an der Université de Savoie in Lyon Bauingenieurwesen. Der Master-Studiengang Energieeffizientes Bauen und Sanieren lockte ihn für ein Austauschsemester an die Hochschule Magdeburg-Stendal. Die Sanierung ist ein Bereich im Bauingenieurwesen, der viel Potenzial hat, findet Victor. Selbst die sprachliche Hürde nahm er dafür in Kauf. Er belegte die Module auf Deutsch, ohne vorher die Sprache gelernt zu haben. Mit der Unterstützung von Prof. Dr.-Ing. Konrad Hinrichsmeyer gelangen ihm die Prüfungen trotzdem. Im Interview spricht er über seine Eindrücke von Deutschland, Magdeburg und der Hochschule.

Where are you from and what are you studying?

I am from France and I study at the Université de Savoie in Lyon in eastern France at an Engineering School called Polytech Annecy-Chambéry. My family lives in the south-west of France, which is a long way away from where I study. My degree programme is Civil Engineering, with a specialisation in structures and energy.

Why did you decide to come to Germany and why to our Hochschule?

I wanted the experience of living in a foreign country. The Master's programme in "Energieeffizientes Bauen und Sanieren" at the Hochschule was the only one with a renovation module, which is a sector that is really growing. I also decided to do my final projects here, with Professor Hinrichsmeyer. I enjoyed the university's green campus very much, and the facilities are very up-to-date.

What is your motivation for studying?

I am not an indoor person, so I knew I needed a job where I could be outside, with regular change, since I cannot sit in front of my computer all day. I like to build and make things, and this is a great opportunity to be rewarded for what I am doing as I can see direct results.

Had you been to Germany before and how did you like Magdeburg?

This was my first time in Germany. Magdeburg is nice, even though it is different from what I expected. There is no historic city centre, which is something I was hoping to find here. I went to Leipzig, Halle and Dresden and it was different there. Now I know that the city of Magdeburg was destroyed in two terrible wars. Another thing that I won't forget about Magdeburg is its passion for sport, especially the football club. I like rugby very much, but I don't



Foto: Matthias Pielacz

Mit Ehrgeiz und Durchhaltevermögen meisterte der Franzose Victor die Prüfungen auf Deutsch.

get how they can be so crazy about the local football club.

Did you learn German?

When I came here, I was a beginner. All but one of my classes were in German. I had to write three exams in German, which was quite hard, but the professor was very helpful. German is a difficult language and my ability to speak it did not improve as much as I was hoping. The preparatory 2-week language course was not enough and unfortunately I didn't have any language classes during the semester.

Did you make friends around here?

Yes, I made use of the Hochschule's Buddy Programme. My buddy was really helpful. We would talk half the time in German and half the time in French. There were no other students from my university here so I needed to make new friends. I met lots of Erasmus students on campus but also made German

friends on my course and by playing rugby.

What are your goals for the future?

I want to do an internship as an assistant manager in Versailles near Paris. After the internship, there is a position available at a company where I have worked. I am planning to stay there for a while and gain some practical experience. Afterwards I would like to work in a foreign country. I want to travel and see different places.

What experiences will you take home with you?

I won't forget the trips we did with the International Office and some we did ourselves. I visited Leipzig, Halle, Potsdam, Bremen among others, and I enjoyed those trips very much. All in all it has been a very good experience, though maybe next time I should visit in summer!

Das Interview führte
JOSEPHINE KRONEBERG



Magdeburger auf Entdeckungsreise **Eine Nacht voller Wissenschaft**

Zum 11. Mal fand am 21. Mai die Lange Nacht der Wissenschaft in Magdeburg statt. Mehr als 30 Einrichtungen und Institutionen öffneten ihre Türen für Groß und Klein. Auch die Hochschule Magdeburg-Stendal lud alle Interessierten ein, einen Abend voller spannender Experimente, Vorfürhungen und Vorträge zu erleben.

Fünf Busrouten führten alle Wissensdurstigen zu Magdeburgs wissenschaftlichen Einrichtungen und Institutionen, u. a. dabei das Max-Planck-Institut, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, das Technikmuseum und der Jahrtausendturm sowie Unternehmen wie Enercon und das Müllheizkraftwerk Rothensee. Unter dem Motto „Magdeburg weltweit“ stand die Internationalisierung im Mittelpunkt der Veranstaltung und dieser Leitgedanke wurde zum Beispiel durch spanisch- und englischsprachige Vorträge hervorgehoben.

Die Hans-Grade-Route führte zum Campus der Hochschule Magdeburg-Stendal, wo spannende Programmpunkte auf alle Besucherinnen und Besucher warteten. Einer davon war der traditionelle Magdeburger Konstruktionswettbewerb. Bereits zum fünften Mal hatten kreative Köpfe, Technikfreunde und Tüftler die Möglichkeit

teilzunehmen und Geldpreise abzustauben. In den vergangenen Jahren begeisterten die Teilnehmenden hunderte von Zuschauern mit spektakulären Brücken, Ballonwurfmaschinen, skurrilen Fahrzeugen und Schöpfmaschinen.

5. Magdeburger Konstruktionswettbewerb: Bergauf mit Wasserkraft?!

Kreativität, handwerkliche Fähigkeiten, technisches Verständnis und eine Spur Verrücktheit – das sind die besten Voraussetzungen, um beim Magdeburger Konstruktionswettbewerb zu punkten. „Die schiefe Ebene von Magdeburg“ lautete der Titel der diesjährigen Auflage. Es galt ein Gefährt zu konstruieren, das sich – beladen mit drei Zehn-Litern-Eimern Wasser – eine acht Meter lange schiefe Ebene herab bewegt, am Anschlag automatisch die Bewegungsrichtung umkehrt und ohne zusätzliche Energie wieder eine möglichst weite Strecke die Schräge hinauf zurück-

legt. Keine leichte Aufgabe also zum „kleinen“ Jubiläum.

Sechs Teams hatten sich für das Finale zur Langen Nacht der Wissenschaft qualifiziert. MDR-Reporter und Wettbewerbs-Moderator Sören Thümmler riet den Zuschauern vorsorglich mit einem Augenzwinkern: „Die Betrachtung des Wettbewerbs in Wurfrichtung geschieht wie immer auf eigene Gefahr.“ Den Anfang machten die jüngsten Teilnehmer in der Konkurrenz: „Die schräge 2a“ von der Internationalen Grundschule Pierre Trudeau in Barleben. Mit elterlicher Unterstützung und leider regelwidrigem Einsatz eines Gegengewichts rauschte das Gefährt der Nachwuchsingenieure weit über das Ende der schiefen Ebene hinaus. Es sollte die Bestweite des Abends sein – die jedoch außerhalb der Wertung bleiben musste.

Es folgten mit „Hydropower“ und „MST International“ zwei Teams von Hochschul-



studenten, deren – gänzlich regelkonforme – Maschinen aufgrund von Materialversagen am Prellbock bzw. zu geringer Berganfahrleistung leider nur eine Strecke von 15 bzw. 12 Zentimetern zurücklegen konnten. Nur wenige Tage vor dem Wettbewerb hatten sich Elektrotechnik-Student Arvid Goldau von der Uni, Maschinenbau-Student Erik Lewin von der Hochschule und der angehende Techniker Felix Reifergerste, die gemeinsam an der Hochschule arbeiten, zum Team „deine eigene selber schuld“ zusammengefunden. Ihr Gefährt „H2O-Kopf“ kämpfte sich nach erfolgreichem Abwurf der Wasserlast per Skateboardflug mit Hilfe eines Gummibandmotors 7,90 Meter die schiefe Ebene hinauf. Reguläre Bestweite!

Im Anschluss wollten auch die Gewinner des 4. Konstruktionswettbewerbs von der Magdeburger MTU Reman Technologies GmbH ihr Können erneut unter Beweis stellen. Zu Trainingszwecken hatte das „MTU Konstruktionsteam“ sogar eine eigene Rampe gebaut, seit Monaten getüftelt. Leider vergeblich: Denn auch die Metall-Konstruktion mit dem schönen Namen „MTU WaterPowerPack“ konnte der schiefen Ebene nur 16 Zentimeter Bergauffahrt abringen. Der zweite Titel in Folge war damit vergeben.

Ein weiterer Titelaspirant ging mit der letzten Startnummer ins Rennen: das „Team 2.0“, bestehend aus den Hochschulstudenten Silvio Glanz und Christoph Ebeling, seines Zeichens Gewinner des 2. Konstruktionswettbewerbs. Während anno 2013 die

Siegesfahrt auf dem Ein-Mann-Aquamobil erst nach 157 Metern ein Ende fand, geriet der stählerne „Lowrider Mk II“ bereits auf der Talfahrt in Schiefelage und verkantete.

So konnte das hochschulübergreifende Team „deine eigene selber schuld“ am Ende eines nervenaufreibenden Wettbewerbs über den Tagessieg, 500 Euro Siegesprämie und ein intakt gebliebenes Gefährt jubeln. Doch auch das „Team 2.0“ und „MST International“ erhielten neben anerkennendem Applaus vom Publikum auch Lob von der Jury: für die (in der Theorie) beste technische Lösung, verbunden mit einem Preisgeld von 200 Euro pro Team. Über den Originalitätspreis – oder wie Moderator Sören Thümler es ausdrückte: „den Preis für Kreativität, fürs Fetzen und einfach toll sein“ – konnten sich die Schülerinnen und Schüler aus Barleben freuen.

Der Magdeburger Konstruktionswettbewerb für Studenten, Schüler und Azubis wird seit 2012 gemeinsam ausgerufen von der Hochschule Magdeburg-Stendal, dem Magdeburger Maschinenbau e. V. und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Von der Showküche in die Claywerkstatt und das Betonlabor

Neben dem Konstruktionswettbewerb gab es zahlreiche weitere Highlights: Zum Beispiel die Showküche vom Magdeburger Landhaus Hadrys. Koch Sebastian Hadrys und sein Team zauberten live auf dem Campus Köstlichkeiten für die Besucherinnen und Besucher. Aber das war nicht alles: Eingebettet war das Koch-

Event an diesem Abend in das Thema „Brainfood“ und wie Unternehmensführung und gesunde Ernährung ein Team stärken können. Prof. Dr. Peter Rudolph, Dekan am Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien, und Sebastian Hadrys sprachen mit dem Publikum darüber, wie man durch gesunde Ernährung schlauer wird, Konzentration und Leistungsfähigkeit steigert und sogar Stress reduziert.

Technikliebhaber, ob groß oder klein, waren zur Langen Nacht der Wissenschaft am Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit sowie dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Industriedesign genau richtig. Unter dem Motto „Lust auf Beton“ konnten Kinder die ersten Erfahrungen mit dem Baustoff machen und im Labor kleine Andenken herstellen. Im Bereich Elektrotechnik konnte man live dabei sein, als Blitze im Hochspannungslabor einschlugen, oder den Cocktailautomaten fürs Wohnzimmer ausprobieren. Ob Roboter, die eigenständig Metalle sortieren, oder simulierte Hochwasser – die Labore der Hochschule Magdeburg-Stendal boten ein vielfältiges Programm zum Bestaunen und Mitmachen.

Impressionen vom Konstruktionswettbewerb und der Langen Nacht der Wissenschaft an der Hochschule Magdeburg-Stendal gibt es online zu sehen unter: www.flickr.com/photos/studieren-im-gruenen.

CLAUDIA HEINRICHS
NANCY WÖHLER

Prof. Dr. Michael Klundt zur Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen

Kinderrechte: Kinder sind Menschen, aber keine kleinen Erwachsenen

Mit dem Wintersemester 2016/17 startet am Standort Stendal der neue Master-Studiengang Kindheitswissenschaften und Kinderrechte. Das Studium knüpft an den Bachelor-Studiengang Angewandte Kindheitswissenschaften an und befähigt die Studierenden, Kinder in ihren Belangen und Bedürfnissen im Sinne der Kinderrechtskonvention wissenschaftlich begründet zu vertreten. Doch wozu braucht es eine UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), wenn es doch schon seit 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte gibt?

Karikatur: Phil Hubbe



Mit der UN-KRK wurde das Kind als Trägerin bzw. Träger eigener Rechte in den Vordergrund gestellt, dessen Interesse stets zu berücksichtigen ist. Kinder sind Menschen, aber keine kleinen Erwachsenen. Sie entwickeln sich, aber, wie der polnische Pädagoge Janusz Korczak sagte: „Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer.“ Kinderrechte sind also Menschenrechte für Kinder.

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen von 1989 wurde von über 192 Staaten unterzeichnet. 1992 ratifizierte auch Deutschland die UN-Kinderrechtskonvention, in der es um Schutz-, Förderungs- und Beteiligungsrechte zum Beispiel in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Freizeit und Kultur geht. Allerdings geschah die Ratifizierung unter Vorbehalten. Die Bundesrepublik tat sich von Anfang an schwer mit der ungeteilten Anerkennung und Umsetzung der UN-KRK. Allein durch den bis 2010 geltenden ausländerrechtlichen Vorbehalt gegenüber dem Abkommen, glaub(t)en sich Landesregierungen der Bundesländer berechtigt, minderjährige Flüchtlinge bspw. in

Abschiebehaft nehmen, der Schulpflicht entziehen oder ihnen Rechte auf Gesundheitsversorgung oder kindgemäße Rechtsberatung vorenthalten zu dürfen.

Seit der vorbehaltlosen Anerkennung der UN-KRK geht es bspw. in fast allen Bundesländern darum, ob geflüchtete Kinder vom ersten Tag an ein Recht auf Bildung haben oder erst nach der Klärung ihres Flüchtlingsstatus. Da sich Letzteres oft viele Monate hinziehen kann, wird den Kindern bis dahin völkerrechtswidrig das Recht auf Bildung vorenthalten. Ein ähnlicher Streitpunkt betrifft die Verletzung des Kindeswohlvorrangs durch zeitweilige Aussetzung des Rechts auf Familienzusammenführung für bestimmte unbegleitete Flüchtlingskinder. Auch deshalb kann die politische und zivilgesellschaftliche Auseinandersetzung um die Einführung von Kinderrechten in die Verfassung als ein Kampf um ein Signal für die Umsetzung von Kinderrechten auf Schutz, Förderung und Beteiligung in die politische, rechtliche, wissenschaftliche, schulische und mediale Öffentlichkeit verstanden werden.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal ist Mitglied in der bundesweiten Vereinigung von Kinderrechtsorganisationen, Familienvereinen und Sozialverbänden namens „National Coalition“. Diese hat u. a. die in der UN-KRK festgeschriebene Aufgabe, als Nichtregierungsorganisation die regierungsamtlichen Maßnahmen und Berichte zur Umsetzung der Kinderrechte zu überprüfen. Sowohl die National Coalition als auch Studierende der Kindheitswissenschaften fühlen sich der Bekanntmachung der Kinderrechte verpflichtet. Mit Fortbildungen von Erzieherinnen, Erziehern und anderen Fachkräften, durch Seminare und Veranstaltungen zum Kindertag am 1. Juni oder zum Weltkinderrechte-Tag am 20. November informieren sie Kinder und Eltern über die UN-Kinderrechtskonvention.

Viele Millionen Kinder und Erwachsene haben sich weltweit in den letzten Jahrzehnten für die Umsetzung der Kinderrechte engagiert, wodurch die geschriebenen Gesetze mehr als bedrucktes Papier wurden. Inzwischen hat die UN-KRK auch ein Zusatzprotokoll erhalten, das Kindern die Möglichkeit gibt, ihre Rechte einzuklagen. Aus Sicht des UN-Kinderrechte-Ausschusses ist es nun nötig, auf kommunalen und Länder-Ebenen kindgerechte ombudschafliche Beschwerdestellen zu schaffen, die ermöglichen, dass Kinder auch tatsächlich zu ihrem Recht gelangen.

Kindheitswissenschaften und Kinderrechte

- Studienabschluss: Master of Arts
- Regelstudienzeit: 4 Semester
- Bewerbungsschluss: 15.09.2016

Mehr Informationen unter:
bit.ly/m_kindheitswissenschaften

PROF. DR. MICHAEL KLUNDT

„GeWinn“: Verbundforschungsprojekt im Bereich Gesundheitswissenschaften gestartet

Mit Health Literacy und neuen Medien zu mehr Lebensqualität im Alter

Der demografische Wandel stellt die Gesundheitswissenschaften vor neue Herausforderungen: Neben einem System der effizienten gesundheitlichen Versorgung sind gesundheitswissenschaftliche Konzepte zur Prävention im Alter und Strategien zum selbstbestimmten Altern gefragt. Hier setzt das Forschungsprojekt „Gesund älter werden mit Wirkung“ unter Beteiligung der Hochschule Magdeburg-Stendal an.

Eine zentrale Bedingung zur Entwicklung eines gesunden Lebensstils ist es, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und so eine kompetente Gesundheitsentscheidung treffen zu können. Eine Studie des Wissenschaftlichen Instituts der AOK zeigt, dass Health Literacy – Gesundheitskompetenz – in der Bevölkerung gering ausgeprägt ist. Die Daten des European Health Literacy Surveys weisen darauf hin, dass Deutschland auch im europäischen Vergleich zurückliegt. Mangelnde Gesundheitskompetenzen können zu enormen gesundheitlichen und finanziellen Schäden führen. Gerade ältere Menschen mit bereits vorhandenen chronischen Erkrankungen bzw. gesundheitlichen Einschränkungen stellen eine besonders gefährdete Zielgruppe dar.

Das Projekt „GeWinn – gesund älter werden mit Wirkung“ zielt auf die Förderung von Kompetenzen älterer Menschen zum Umgang mit Gesundheitsinformationen unter Nutzung neuer Medien. Das Projekt ist im Februar 2016 am Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien unter der Leitung von Prof. Dr. Kerstin Baumgarten gestartet. Nadine Ladebeck, Absolventin des Master-Studiengangs Gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung, unterstützt das Projekt als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Das dreijährige Forschungsprojekt wird im Verbund mit der Hochschule Coburg, der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg sowie in Kooperation mit Partnern aus Wissenschaft und Praxis durchgeführt.

Neben der Stärkung der Gesundheitskompetenzen gilt es, die Selbstmanagementkompetenzen zum Umgang mit chronischen Erkrankungen durch die Nutzung mobiler Endgeräte zu fördern. Zur Entwicklung eines Konzeptmanuals werden zunächst an den Projektstandorten Fokusgruppendifkussionen mit den Adressaten durchgeführt. Auf der Grundlage des Konzeptmanuals erfolgt unter Nutzung des Peer-Education-Ansatzes die Qualifikation von Seniorinnen und



Foto: Matthias Plekacz

Gesundheits- und Selbstmanagementkompetenzen älterer Menschen zu stärken ist das Ziel des Forschungsprojekts „GeWinn“.

Senioren als Gruppenleiterinnen bzw. -leiter, die in Sachsen-Anhalt und Bayern dann Seniorengruppen anleiten. Im Rahmen der Evaluation werden die Wirkungen des Projekts auf die Lebensqualität, die Gesundheits- und die Selbstmanagementkompetenzen der Teilnehmenden überprüft. Als Ergebnis des Projektes entsteht ein Handlungsleitfaden zur Implementation von entsprechenden Bildungsangeboten auf kommunaler Ebene.

Das gesundheitswissenschaftlich ausgerichtete Projekt „GeWinn“ knüpft damit an das Forschungsprojekt „Seniorenfreundliche Kommunalverwaltung (SEFKOV)“ unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Wolf an (Laufzeit 2011-2014).

Das Projekt setzt am Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien auch neue Impulse zur Förderung der Einheit von Forschung und Lehre: Durch die Einbindung der Forschungsaktivitäten in die Lehre haben Studierende die Möglichkeit, erste Forschungserfahrungen zu sammeln und Abschlussarbeiten zu erstellen. Darüber hinaus sind im Rahmen des Projekts

standortübergreifende Summer Schools geplant.

Die Förderung des Projekts erfolgt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie Soziale Innovation für mehr Lebensqualität im Alter (SILQUA-FH). Der Verbundantrag gehört zu den 16 erfolgreich begutachteten Projekten, die unter 90 Projektanträgen ausgewählt wurden. Somit konnte sich die Hochschule Magdeburg-Stendal zum zweiten Mal erfolgreich mit einem Forschungsantrag im Rahmen der SILQUA-FH-Förderrichtlinie durchsetzen. Dem Forschungsverbund steht im Projektzeitraum eine Fördersumme von 600.000 Euro zur Verfügung. Der Forschungsetat der Hochschule Magdeburg-Stendal umfasst 280.000 Euro. Der erfolgreiche Projektantrag der Verbundhochschulen stellt ein Ergebnis der Netzwerkarbeit der Hochschulen mit gesundheitsbezogenen Studiengängen in Deutschland dar.

PROF. DR. KERSTIN BAUMGARTEN
NADINE LADEBECK
MARIA SCHIMMELPFENNIG

CAMPUSFESTival 2016

Zum Auftakt der 1. Magdeburger Studierendentage 2016 veranstaltete die Hochschule Magdeburg-Stendal ihr jährliches Campusfest. Zum 25. Geburtstag der Hochschule überlegte man sich etwas Besonderes: Das Campusfest wird zum CAMPUSFESTival.



Fotos: Matthias Plekacz



Neu in diesem Jahr: campen auf dem Campus, ein vielfältiges Speisen- und Getränkeangebot, ein Line-up mit bundesweit bekannten Bands und, wie es sich für ein richtiges Festival gehört, die Möglichkeit die neuen Gummistiefel einzuweihen. Denn der 1. Juni 2016 begann nicht sehr vielversprechend: Das Wetter drohte der Veranstaltung mit ca. 30 Litern Regen pro Quadratmeter einen Strich durch die Rechnung zu machen. Nach mehrmaligem Abwägen stand die Entscheidung fest: Das Sportfest vom Nachmittag wird um eine Woche verschoben und das CAMPUSFESTival findet wie geplant statt! Und auch Petrus schien diese Entscheidung zu unterstützen, denn zum Beginn der Live-Auftritte hörte es endlich

auf zu regnen. Dem nassen und schlammigen Untergrund zum Trotz feierten Hochschulangehörige und Gäste ausgelassen im ehemaligen Lazarettgarten auf dem Campus im Herrenkrug.

Für das leibliche Wohl sorgten u. a. Madame Lulu VeganCatering, Beat Burger und Curry 54 sowie das Café FRÖSI mit einem eigenen Cocktailstand. Stylish und faire Klamotten konnten am Stand vom Magdeburger Label Call It Home Cloth. gekauft werden. Für die richtige Stimmung sorgten die Bands Northern Lights, Montreal und MiA.

Den Auftakt bei den Live-Auftritten machten die Jungs von Northern Lights. Seit 2013 stehen die vier Lübecker

Jonas Nay, David Grabowski, Franz Blumenthal und Jon Klein zusammen auf der Bühne und begeistern mit Progressive Pop auf Englisch und Deutsch. Das letzte Studioalbum „Landed“ erschien 2014 und enthält erstmals einen deutschen Song: „Goodbye Mensch ist ein besonderer Song für uns, da er sozusagen der Türöffner für unsere neue deutsche Phase ist – das nächste Album enthält ausschließlich deutsche Texte“, so Jonas, der neben seiner Sängertätigkeit auch als Schauspieler bekannt ist und bereits den Deutschen Fernsehpreis sowie einen Bambi gewonnen hat. Jazz, Klassik, Pop, Hip-Hop: Die vielfältigen musikalischen Geschmäcker der Bandmitglieder sorgen für eine gute Mischung innerhalb ihrer



Songs. Auch zum CAMPUSFESTIVAL sorgten sie mit drei Bläsern für Abwechslung und gute Stimmung.

Auch die aus dem Norden Deutschlands stammende Punk-Rock-Band Montreal heizte die Stimmung auf dem Campus weiter an. Hirsch, Jonas und Max Power aus Hamburg fanden sich 2003 zu Montreal zusammen und tourten bereits mit Bands wie der amerikanischen Bloodhound Gang durch Europa – auch in Magdeburg traten die Drei schon mehrmals auf. Auf die Frage, wie sie ihre Musik beschreiben würden, überrascht Sänger und Bassist Hirsch mit seiner Antwort: „Pop-Musik im weitesten Sinne, also kein Andreas-Bourani-Geseier, schon mit Stromgitarre, etwas

härter und Schisslaweng, dem gewissen Extra eben.“ Und auf Deutsch: „Wir fühlen uns mit Deutsch am wohlsten und können unsere vom Alltag und von Freunden inspirierten Texten besser transportieren“, erklärt Hirsch. Bei Songs wie „Zucker für die Affen“ und „Katharine, Katharine“ gab es kein Halten mehr: Die Menge tanzte, hüpfte, „pogte“ und manche suchten die Abkühlung im vom Regen aufgeweichten Boden und schlitterten durch den Schlamm – die Stimmung kochte.

Last but not least die Headliner-Band des Abends: MiA. Feinster Elektropop aus der Bundeshauptstadt Berlin. Die Bandgeschichte reicht schon fast 20 Jahre zurück, als sich die Mitglieder zu einer Schüler-

band zusammenfanden und bis heute blieben. Mieze Katz, Andy Penn, Gunnar Spieß und Robert Schütze haben sich mit Songs wie „Tanz der Moleküle“ oder „Fallschirm“ einen Platz am deutschen Musikhimmel erarbeitet. Sechs Alben haben die Berliner bereits vorzuweisen; das neueste „Biste Mode“ entstand 2015. Sowohl mit den Songs als auch mit ihren bunten Outfits begeisterten MiA. die Menge auf dem Campus – auf dem sie bereits 2007 zur MTV Campus Invasion die Bühne rockten. Nach den Live-Bands zogen die Festivalbesucher in die Mensa, das Café FRÖSI oder das Haus 14, um den Abend auf den After-show-Partys ausklingen zu lassen.

NANCY WÖHLER

Hochschulsport im Selbsttest: Qigong

Anderthalb Stunden Entschleunigung

Eine chinesische Bewegungs- und Meditationsform, die Entspannung bringen und gleichzeitig neue Lebensenergie schenken soll. Klingt verlockend. Die Rede ist von Qigong. Ob das wirklich funktioniert, hat treffpunkt-campus-Redakteurin Josephine Kroneberg getestet und besuchte den Qigong-Kurs des Hochschulsports.

Foto: Matthias Plekacz



Die innere Ruhe finden: Qigong als Ausgleich zum hektischen Alltag.

In der chinesischen Philosophie steht das „Qi“ für die vitale und bewegende Kraft des Körpers. „Gong“ heißt so viel wie Arbeit oder Fähigkeit. Man kann also Qigong als „stete Arbeit am Qi“ übersetzen. Es geht darum, die Lebensenergie wieder ins Fließen zu bringen, den Geist zur Ruhe zu bringen und die innere Mitte zu finden. Wie das in der Praxis funktioniert, weiß Andrea Skoblien. Die 52-Jährige leitet den Kurs an der Hochschule und praktiziert selbst schon zehn Jahre lang Qigong. Sie war vier Mal in China und hat es dort bei einem traditionellen Großmeister gelernt: „Qigong ist eine innere Energiearbeit. Ursprünglich ist diese chinesische Tradition entstanden, als es im Land keine ausreichende Krankenversorgung gab. Qigong diente der Gesunderhaltung der Menschen.“

Normalerweise startet der Kurs mit einer kleinen Gesprächsrunde, in der alle Teilnehmer gemeinsam einen Sitzkreis bilden. Jeder kann erzählen, was ihm auf dem Herzen liegt. Heute beginnen wir ausnahmsweise mit einer kurzen Einführung in die chinesische Philosophie des Qigong. Die Teilnehmer verraten mir, was ihre persönliche Motivation dafür ist. Philosophie-Studentin Shari ist seit zweieinhalb Jahren

dabei: „Neben dem Interesse für die chinesische Philosophie geht es mir um die physische und mentale Gesundheit. Der Kurs ist sehr harmonisch und hilft mir als Ausgleich gegen den Stress.“ Max ist seit Herbst letzten Jahres dabei und ist direkt in den Fortgeschrittenenkurs eingestiegen. Ihm ist aufgefallen, dass Qigong hilft, mehr über sich selbst nachzudenken: „Irgendwie verändert es die Lebenseinstellung und den Geist. Man bekommt eine Gelegenheit zur Selbstreflexion.“ In einem Punkt sind sich alle Teilnehmer einig: Diese anderthalb Stunden Qigong sind anderthalb Stunden, die sie nur für sich selbst haben. Dieser Mittwochnachmittag dient der Aufmerksamkeit sich selbst gegenüber. Lena fügt noch einen sehr wichtigen Punkt hinzu: „Das Stichwort ist Entschleunigung. Es geht ums Innehalten und darum der Schnellebigkeit der heutigen Zeit zu entfliehen.“

Nun geht es an die Umsetzung. Zuerst werden Körper und Organe entspannt: Ausschütteln, Beckenkreisen, Bauchkreisen. Im Hintergrund läuft ruhige Musik. Mit einer Standmeditation schaffen wir eine „Verbindung zwischen Himmel und Erde“. Ich merke, wie ich zur Ruhe komme, wenn

auch langsam. Es ist reine Kopfsache, die Probleme des Alltags loszulassen. In der nächsten Übung kommt es auf die Regulierung der Atmung und die Stärkung des Qi an. In den Qigong-Übungen werden die Bewegungsformen mit bildhaften Ausdrücken verknüpft, wie beispielsweise „den Himmel stützen und fest auf der Erde stehen“ oder „zwei Drachen spielen mit einem Ball“. Die Bewegungen sind fließend, ruhig und einfach. Sie steigern das Körpergefühl. Eine Übung fasziniert mich besonders: Es geht darum, zu stehen. Aber nicht irgendwie, sondern mit dem Becken leicht nach vorn gewölbt, Füße in hüftbreitem Abstand, Schultern locker hängen lassen, Unterarme locker anwinkeln und die Hände halten, als würden sie auf einem Medizinball liegen. Andrea half mir dabei, nahm ein paar Korrekturen an meiner Haltung vor und siehe da: Ich konnte tatsächlich eine gewisse Energie spüren, zwischen meinen Händen und dann am ganzen Körper. Das hätte ich nicht gedacht.

Mein Fazit: Entschleunigung tut gut! Der richtige Kurs für alle Stressgeplagten.

JOSEPHINE KRONEBERG

Hendriks Steffens hat in Stendal Betriebswirtschaftslehre und Risikomanagement studiert

Das große Ganze im Blick behalten!

absolventen
interview

Organisationstalent, Weitblick und ein dickes Fell sind nur einige Eigenschaften, die ein guter Controller mitbringen sollte. Das theoretische Know-how liefern die Studiengänge Betriebswirtschaftslehre und Risikomanagement. Hendriks Steffens, heute Controller beim Modehändler bonprix, blickt im Interview zurück auf sein Studium an der Hochschule und erklärt, warum es wichtig ist, sich von der betriebswirtschaftlichen Romantik freizumachen.

Was gefällt Ihnen am Beruf des Controllers?

Ich bin in der Einkaufsteuerung für die operative Planung zuständig. Mit einem Planungshorizont von einem Jahr versuche ich die kreativen Bereiche zu steuern. Dies orientiert sich ganz klassisch am Controlling-Kreislauf: Erst wird anhand von verschiedenen Zielen ein Szenario entwickelt, das dann im weiteren Verlauf operativ betreut und mit verschiedenen Key Performance Indicators bewertet wird. Um das Szenario zu erfüllen, werden bei Abweichungen Maßnahmen entwickelt und dementsprechend gegengesteuert. Was mich besonders an diesem Beruf fasziniert ist die Abwechslung. Ein Planungsprozess hat zwar ein bestimmtes Grundgerüst, ein Gitter sozusagen, aber in diesem Gitter kommt es immer wieder zu neuen Modifikationen, auf die man spontan und lösungsorientiert reagieren muss.

Inwieweit hat Sie Ihr Studium auf Ihre jetzige Tätigkeit vorbereitet?

Neben den theoretischen Must-haves hat mir das Studium vor allem das wirtschaftliche Denken beigebracht. Vor allem das Studium des Risikomanagements hat meinen Horizont erweitert und mir noch zusätzliche Instrumente an die Hand gegeben, um meinem Beruf gerecht zu werden. Auch meine Arbeit als studentische und später wissenschaftliche Hilfskraft im akademischen Controlling unter Jürgen Brekenkamp hat mich in meinem Berufswunsch bestärkt und mich schlussendlich zu einem besseren Controller gemacht.

Was macht für Sie denn einen guten Controller aus?

Ein guter Controller muss neben dem fachlichen Know-how vor allem einen guten analytischen Verstand mitbringen. Da sich ein Controller mit vielen unterschiedlichen Problemfeldern beschäftigen muss, darf er nicht in Schubladen denken, sondern muss ständig kreativ und flexibel Lösungen erarbeiten.

Was hat Ihnen an Ihren Studienjahren besonders gut gefallen?

Mir hat besonders gut das Klima an der Hochschule gefallen. Alles ist eher „verschult“. Man hat kompakte und übersichtliche Gruppen. Dadurch ist der Lerneffekt definitiv besser als in einem übervollen Hörsaal in der Universität. Trotzdem hatte ich nie das Gefühl nicht genug Freiraum für eigene Ideen und Projekte zu haben, ich konnte immer ohne Scheu auf die Lehrenden zugehen.

Wer hat Sie während des Studiums inspiriert?

Am meisten hat mich Prof. Dr. Wolfgang Patzig geprägt. Bereits im Bachelor-Studium konnte er mich mit seiner Lehre zu Finanzen und Investitionen begeistern. Von ihm habe ich gelernt über den Tellerrand zu schauen und nicht alles für fachlich gegeben zu sehen.

Welchen Tipp möchten Sie den heutigen Studierenden mit auf den Weg geben?

Ich möchte Studierenden mit auf den Weg geben, sich von der betriebswirt-



Foto: privat

Das Studium und die Arbeit an der Hochschule haben Hendriks Steffens „zu einem besseren Controller gemacht“.

schaftlichen Romantik freizumachen. Ich weiß aus persönlicher Erfahrung, dass viele über Mathematik, Informatik, Zahlen, Excel etc. stöhnen. Aber auch ein Marketing-Referent oder ein Personalvertreter muss mit Daten und Zahlen umgehen können. Auch Grundkenntnisse in einer Programmiersprache machen einem das Berufsleben deutlich einfacher. Außerdem sollte man niemals auf der Stelle stehen bleiben und immer versuchen, auch wenn man am Anfang nur ein kleines Rad im großen Getriebe ist, das große Ganze im Blick zu behalten.

Die Fragen stellte
KATHARINA REMIORZ

Impressum treffpunkt campus

Herausgeber: Rektorin der Hochschule Magdeburg-Stendal
ISSN 1614-8770

Redaktion: Norbert Doktor (doc), verantwortlich
Nancy Wöhler, Claudia Heinrichs,
Katharina Remiorz, Josephine Kroneberg, Christina Balsam

Layout/Satz: Carsten Boek

Druck: Koch-Druck, Halberstadt
Auflage: 3.000
Titelbild: Matthias Piekacz

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 7. September 2016

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Diese Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Hochschule Magdeburg-Stendal – Pressestelle
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

Telefon: (0391) 886 41 44
Fax: (0391) 886 41 45
Web: www.hs-magdeburg.de
E-Mail: pressestelle@hs-magdeburg.de

www.facebook.com/hsmagdeburg
www.twitter.com/hs_magdeburg



Zertifikat seit 2010
audit familiengerechte
hochschule

Offizieller Förderer:

 Stadtsparkasse
Magdeburg

Neue Erkenntnisse zum Allgemeinwissen über Gehörlose

Taube Menschen mit Blindenstöcken?

Im vergangenen Herbst begannen wir unser Gebärdensprachdolmetschen-Studium an der Hochschule mit vielen Fragen. In unserem Werkstattseminar setzten wir uns mit Gehörlosen, ihrer Geschichte und Kultur auseinander. Besonders interessierte uns, wie viel die Gesellschaft über Gehörlose weiß. Um das herauszufinden, haben wir uns in zwei Gruppen aufgeteilt und zwei verschiedene Arten von Umfragen entwickelt: Einen Onlinefragebogen und eine Konfrontationsstudie, wobei Hörende in einer Situation mit einem Gehörlosen – gemimt von Studierenden – „konfrontiert“ wurden.

Foto: privat



In der Fußgängerzone: Eine Studentin gibt sich als Gehörlose aus und die Kommilitonin notiert die Reaktionen der Passanten auf die Situation.

An der Onlineumfrage nahmen insgesamt 383 Personen aus ganz Deutschland teil. Wir konnten unter anderem feststellen, dass der veraltete Begriff „taubstumm“ als Bezeichnung für Gehörlose weitestgehend aus dem Gebrauch verschwunden ist. Hinsichtlich der Kommunikation sowohl Gehörloser untereinander als auch mit Hörenden tritt die Deutsche Gebärdensprache zunehmend ins Bewusstsein der Allgemeinheit. Bei der Bekanntheit und den Einsatzmöglichkeiten eines Dolmetschers ist das leider noch nicht so. Um den Status der Gebärdensprache als vollwertige und anerkannte Sprache steht es auch immer besser. Ein Großteil der Befragten sah dies als erwiesen an. Ein immer noch weitverbreiteter Irrglaube ist die Annahme, die Gebärdensprache sei eine internationale Sprache.

Als Vergleich zur Konfrontationsgruppe gaben wir auch in der Onlineversion ein Szenario vor und baten die Teilnehmer, uns zu sagen, wie sie in einer solchen Situation handeln würden. Im Realversuch kamen dabei unterschiedliche Lösungen zustande. Drei Gruppen haben sich im Vorfeld Szenarien überlegt. Während der „Gehörlose“ aus dem Team Passanten in eine Situation verwickelte, notierten die anderen ihre Beobachtungen. Anschließend fand eine Befragung mit dem Teilnehmer statt, um zu sehen, wie stark sich Beobachtung und Selbsteinschätzung deckten. Neben vielen positiven Erfahrungen mussten wir auch kleine Rückschläge einstecken. Auf dem Weihnachtsmarkt wollte ein älteres Ehepaar gar nicht helfen. Sie erklärten, dass sie schon einmal auf eine Betrügermaschine mit angeblichen Gehörlosen hereingefallen seien.

In der Fußgängerzone waren die meisten Angesprochenen offen und hilfsbereit der gehörlosen Person gegenüber. Zwei Personen gingen sogar so weit, dass sie darauf achteten, dass unsere Testperson den richtigen Weg nahm. Im Allee-Center verfiel ein Mann plötzlich ins Englische und fluchte hin und wieder, während er händeringend nach einer Lösung suchte. Bei der anschließenden Befragung konnte er uns den spontanen Sprachwechsel nicht erklären. Allgemein gab es nur ganz geringes Interesse der Befragten am Erlernen der Gebärdensprache. Und das nur, wenn sie international wäre. In allen Kontaktbereichen lässt sich sagen, dass die Konfrontierten anschließend nicht immer in der Lage waren, ihre Reaktionen angemessen einzuschätzen. Manch einer stufte sich als sicher oder zumindest hilfreich ein, obwohl unsere Beobachtung vorher etwas anderes gezeigt hatte.

Beim Vergleich der Ergebnisse der Gruppen haben wir festgestellt, dass sich die Bereitschaft zu handeln und die Angaben aus dem Onlinefragebogen nicht immer ganz mit den tatsächlichen Handlungen deckten. Viele gaben an, den Gehörlosen einfach zu begleiten. In der Realität tat dies jedoch fast niemand. Es schrieben auch viele, dass sie ohne Probleme auf die gehörlose Person zugehen würden, wobei sich dann doch Berührungsängste zeigten. Unser Fazit ist, dass es sehr viele gut informierte Menschen gibt, Berührungsängste abnehmen, aber auch in Zukunft Aufklärungsarbeit nötig ist.

Warum aber Blindenstöcke? Eine Frage nach Hilfsmitteln der Gehörlosen beinhaltete auch die Antwortmöglichkeit Blindenstock, die seltsamerweise einige angekreuzt hatten.

A. MÜLLER
M. FRIEDRICH
T. RAUCH

Studienbedingungen aus der Sicht der Absolventinnen und Absolventen

Absolventenbefragungen an der Hochschule

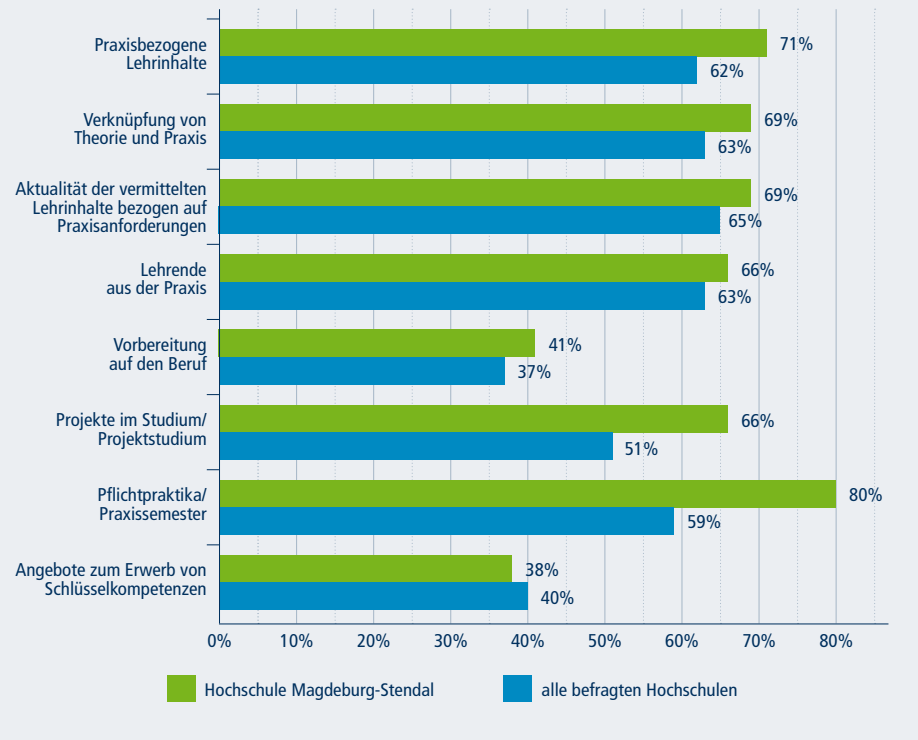
Mehr als 1.100 Studierende schließen jährlich ein Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal ab. Was machen sie nach ihrem Studium? Wie erleben sie ihr Studium im Rückblick? Wie zufrieden waren Absolventinnen und Absolventen mit den Studienbedingungen an der Hochschule?

Um Fragen wie diese zu beantworten, führt die Hochschule seit 2011 Absolventenbefragungen durch. Die Hochschule macht das nicht allein, sondern sie beteiligt sich dazu an dem Kooperationsprojekt Absolventenstudien, an dem mittlerweile über 70 Hochschulen bundesweit teilnehmen. Das Projekt wird koordiniert vom renommierten Internationalen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER) der Universität Kassel.

In dem Kooperationsprojekt haben sich die Hochschulen auf einen Fragebogen geeinigt, der eine Anzahl von Fragen enthält (sogenannte Kernfragen), die für alle Hochschulen verbindlich sind. Dadurch wird es möglich, dass die Hochschulen sich miteinander vergleichen können. Kernfragen sind – neben Fragen zum Verbleib nach dem Studium – die Fragen zum Studienverlauf und zu den Studienbedingungen, ob die Absolventinnen und Absolventen wieder studieren würden und falls ja, ob sie ihr Studium wieder an der Hochschule beginnen würden, an der sie studiert haben. Von der rückblickenden Bewertung der Studienbedingungen erhofft sich die Hochschule mehr über die Qualität ihrer Angebote und Services zu erfahren. Die besondere Perspektive ihrer Absolventinnen und Absolventen ist für die Hochschule auch deshalb interessant, da diese den Blick auf das Studium als Ganzes haben und die Studienbedingungen im Hinblick auf Berufserfahrungen und -anforderungen bewerten können.

Die Hochschule führte zuletzt 2015 eine Absolventenbefragung durch und befragte den Abschlussjahrgang 2013 etwa ein- und einhalb Jahre nach Studienabschluss. 1.200 Absolventinnen und Absolventen waren zur Teilnahme eingeladen, 499 Absolventen beteiligten sich an der Befragung. Die Studierendenzufriedenheit an der Hochschule liegt bei den Absolventen weiterhin auf einem guten Niveau, wie die Auswertung der Befragungsdaten zeigt: 74 Prozent waren zum Befragungszeitpunkt mit ihrem Studium insgesamt sehr zufrieden oder zufrieden, bei den Master-Absolventen waren es sogar 86 Prozent. 75 Prozent aller Absol-

Bewertung von Elementen der Praxisorientierung mit „sehr gut“ oder „gut“ im Vergleich



Grafik: Akademisches Controlling/Pressestelle

In Bezug auf die Praxisorientierung fallen die Urteile der Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Magdeburg-Stendal oft deutlich besser aus als die von Absolventen anderer Hochschulen.

ventinnen und Absolventen würden sehr wahrscheinlich oder wahrscheinlich wieder an der Hochschule studieren. Die entsprechenden Werte anderer Fachhochschulen, die 2015 eine Absolventenbefragung in dem Kooperationsprojekt durchgeführt haben, liegen etwa auf vergleichbarem Niveau. Allerdings gibt es an der Hochschule hinsichtlich der Gesamtzufriedenheit mit dem Studium Unterschiede nach Fachbereichen: Am höchsten war sie bei Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften und Industriedesign (86 Prozent gaben an, insgesamt sehr zufrieden bzw. zufrieden gewesen zu sein).

Besonders zufrieden zeigten sich die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule mit der Ausstattung, wie zum Beispiel dem Zugang zu EDV-Diensten und der Ausstattung dem Lehr- und Lernräume, und

der Praxisorientierung der Studiengänge. Auch die fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen wurde von 77 Prozent der Absolventinnen und Absolventen mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet.

Insgesamt werden die Studienbedingungen an der Hochschule also von einer Mehrheit der Absolventen positiv beurteilt. Jedoch ist hier Aufmerksamkeit notwendig. Denn die Gesamtzufriedenheit mit den Studienbedingungen ist gegenüber der Absolventenbefragung 2013 leicht zurückgegangen. In der vorherigen Befragung betrug der Anteil sehr zufriedener oder zufriedener Absolventinnen und Absolventen noch 77 Prozent und war damit etwa drei Prozentpunkte höher als in der Absolventenbefragung 2015 (74 Prozent.)

JÜRGEN BREKENKAMP

Vom Apotheker bis zum Zimmermann

In Elberado können Kinder spielerisch das Leben der Erwachsenen kennenlernen

Sie machen mit acht Jahren ihren Doktor, sind Bürgermeister einer 500-köpfigen Stadt und der Ruin der Bank ist schon fast Tradition: Am 25. Juli startet die Kinderstadt Elberado auf dem Campus im Herrenkrug in die vierte Runde. Um das Projekt, das gemeinsam vom Elberado e. V. und Studierenden der Sozialen Arbeit organisiert wird, realisieren zu können, sucht das Team noch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Foto: Stefan Rabebrand



Unter dem Motto „Von Magdeburg nach Elberado“ organisieren Studierende der Hochschule im Kinderladen wöchentliche Workshops, die das Warten auf die Kinderstadt verkürzen.

„Die Kinderstadt Elberado ist ein pädagogisch betreutes Großprojekt, das Kindern im Alter von acht bis 14 Jahren mit den Regeln des Erwachsenenlebens, dem Zusammenhang von Lohn und Arbeit und der Ausübung von Demokratie vertraut macht“, erklärt Katrin Donocik vom Elberado e. V. Zusammen mit Heiko Bergt leitet sie die Studierendengruppe, die in diesem Jahr das Kinderstadt-Projekt begleitet. Ziel ist es Kindern spielerisch einen Einblick in gesellschaftliche und politische Prozesse zu vermitteln, ohne dass Erwachsene Einfluss nehmen.

„Um die Wartezeit bis zur Kinderstadt zu verkürzen, gibt es erstmals einen Elberado-Kinderladen“, erzählt Studentin Laurén Havemann. Unter dem Motto „Von Magdeburg nach Elberado“ organisiert sie zusammen mit ihren Kommilitonen wöchentliche Workshops für Kinder, die im Kinderladen am Katharinenturm kostenfrei angeboten werden. Jeden Dienstag

und Mittwoch können Mädchen und Jungen von 14 bis 16 Uhr die Regeln und Berufe der Kinderstadt festlegen und gestalten. „Der Laden ist eine schöne Bereicherung für die Innenstadt Magdeburgs und wird von Woche zu Woche bunter. Und er ist der einzige Ort in Magdeburg, an dem man sein eigenes Geld drucken kann“, so Laurén. Denn in einem Workshop werden sich die Kinder auch der neuen Währung der diesjährigen Kinderstadt widmen.

Damit das Spielgeld dann tatsächlich auch von den Kindern verdient und ausgegeben werden kann, braucht es 120 Freiwillige, die das Kinderstadt-Team beim Auf- und Abbau, bei logistischen Aufgaben sowie die Kinder in den einzelnen Berufen unterstützen. Pädagogische Erfahrungen sind nicht erforderlich. Gesucht werden kreative Köpfe und Menschen mit handwerklichem Geschick. 60 Frauen und Männer haben sich bisher für die Kinderstadt angemeldet, darunter auch 15 Freiwillige aus



Foto: Katharina Remiorz

Redakteur, Gärtner oder Elektriker – von über 40 Berufen, die es in der Kinderstadt zu entdecken gibt, können einige bereits im Kinderladen ausprobiert werden.

Spanien, Russland, Taiwan und der Ukraine, die im Rahmen eines Workcamps des Vereins SCI – Deutscher Zweig e. V. an der Kinderstadt teilnehmen werden. „Wir haben beim letzten Mal gute Erfahrungen mit den internationalen Freiwilligen sammeln können und die Kinder konnten so gleich ihre Fremdsprachenkenntnisse erweitern“, berichtet Katrin Donocik.

Trotz vieler Regentage kamen im Jahr 2014 insgesamt 2.800 Kinder nach Elberado. Auch bei der vierten Auflage vom 25. Juli bis 5. August wird die Schlange vor dem Kinder-Einwohnermeldeamt wieder lang sein. „Jeden Tag kommen neue Anmeldungen hinzu“, freut sich Katrin Donocik über die große Nachfrage. „Wir sind gespannt, was wir in diesem Jahr erleben werden. Was denken sich die Kinder aus? Mit welchen neuen Berufen machen sie sich selbstständig? Und wird es wieder einen Kaiser geben?“ Anmeldungen für Kinder und Betreuer sowie weitere Informationen unter: www.elberado.de.

KATHARINA REMIORZ

„Mémoire et Paix“ – eine französische Musikveranstaltung
Lieder gegen das Vergessen

Zu Beginn des Sommersemesters fand im Senatssaal der Hochschule Magdeburg-Stendal eine besondere Veranstaltung statt: Zum zweiten Mal gastierte Jean-Louis Bertrand mit seinem Programm „Mémoire et Paix“ („Gedenken und Frieden“).

Bertrand ist seit mehr als 20 Jahren mit dem Land Sachsen-Anhalt eng verbunden. Nach der Wende kam er mit seinem Vater hierher, der die Konzentrationslager Buchenwald und Langenstein-Zwieberge (bei Halberstadt im heutigen Landkreis Harz) überlebt hat. Jetzt erinnert dort eine Gedenkstätte an die grausamen Ereignisse und an die unmenschlichen Arbeitsbedingungen im Stollensystem von 1944 und 1945. Als Sohn eines ehemaligen Häftlings hat Jean-Louis Bertrand seit seiner frühesten Kindheit das Engagement seines Vaters gegen den Krieg und für den Frieden und die Menschenrechte hautnah erlebt.

Die Jahre vergehen und immer weniger Überlebende können von der damaligen Zeit reden, die nicht in Vergessenheit geraten darf. Aus diesem Grund wurde eine

international besetzte Gruppe der zweiten bzw. dritten Generation in Langenstein-Zwieberge gegründet, an deren Gedenkarbeit Jean-Louis Bertrand sich beteiligt. Er verleiht Texten seine Stimme, um von der Zeit des zweiten Weltkriegs zu berichten, die er selbst nicht miterlebt hat. So erzählt er die Geschichte seines Vaters und trägt sowohl Lieder als auch von ehemaligen Häftlingen geschriebene Gedichte vor. Das Programm „Mémoire et Paix“ bildet einen Bogen: von den Klagen der Gefangenen, über deren Hoffnung bis hin zu rückblickenden Gedanken.

Mit seinen Auftritten fördert Jean-Louis Bertrand die Reflexion über den Krieg und den Frieden und lässt den Zuhörer verstehen, dass die Werte Freiheit und Demokratie ständig aktiv geschützt werden müssen.

Dank der Dolmetschleistung der Studierenden des 6. Semesters im Studiengang Fachdolmetschen für Behörden und Gerichte konnte dem musikalischen Programm von Herrn Bertrand ohne Verständnisschwierigkeiten gefolgt werden. Für die angehenden Dolmetscherinnen war diese Veranstaltung eine der ersten Möglichkeiten, einen realitätsnahen Dolmetscherauftrag außerhalb des Unterrichts zu erleben. Jean-Louis Bertrand hat jeden Text mit erklärenden Worten eingeleitet, die von den Studierenden ins Deutsche gedolmetscht wurden. Die Veranstaltung wurde mit einer Fragerunde beendet, bei der die Studierenden nun auch ins Französische dolmetschten. Für sie war der Abend eine schöne, aufregende Erfahrung.

ASTRID VAN DYK

Anzeige

Wohnen. Leben. Wohlfühlen.



Jetzt informieren! Wir beraten Sie gern. Telefon 03931 - 634 500
 Stendaler Wohnungsbaugesellschaft mbH · www.swg-stendal.de



Hugo-Junkers-Preis 2016

Wie innovativ ist Sachsen-Anhalt? Tüftler, Entwickler und Forscher sind gefragt!

Innovationen sind die Grundlage jeglichen Fortschritts und bilden damit eine wesentliche Basis dauerhafter erfolgreicher Unternehmensentwicklung in Sachsen-Anhalt.

Seit 26 Jahren lobt das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung einen Innovationspreis aus, um innovative Entwicklungen aus Wissenschaft, Industrie und Handwerk zu ehren.

Um die gesamte Innovationskette abzubilden, wurde der Innovationspreis 2013 mit dem Forschungspreis des Landes zum Hugo-Junkers-Preis für Forschung und Innovation aus Sachsen-Anhalt zusammengelegt. Der Wettbewerb ist mit insgesamt 90.000 EUR dotiert.

Bewerbungen für den Hugo-Junkers-Preis für Forschung und Innovation aus Sachsen-Anhalt können bis zum 1. September 2016 in den folgenden Kategorien eingereicht werden:

- Innovativste Vorhaben der Grundlagenforschung,
- Innovativste Projekte der angewandten Forschung,
- Innovativste Produktentwicklung,
- Innovativste Allianz,
- Sonderpreis: Informations- und Kommunikationstechnologien

Gesucht werden raffinierte Produkte, Dienstleistungen, Geschäftsmodelle und Allianzen aus Wissenschaft, Industrie und Handwerk. Kluge Köpfe, Tüftler, Entwickler und Forscher des Landes sind aufgerufen, sich mit ihren eindrucksvollen Erfindungen zu bewerben.

Ausführliche Informationen zu den Teilnahmebedingungen finden sich online unter: www.hugo-junkers-preis.de.

Kontakt

IMG - Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Sandra Kilian
Tel.: (0391) 568 99 86
E-Mail: info@hugo-junkers-preis.de

IMG

Anzeige

HUGO JUNKERS PREIS 2016 FÜR FORSCHUNG UND INNOVATION AUS SACHSEN-ANHALT

IHRE INNOVATIONEN | 5 KATEGORIEN | 90.000 € PREISGELD

AN ALLE VISIONÄRE UND VORDENKER AUS SACHSEN-ANHALT

Bewerben Sie sich jetzt in einer der fünf Kategorien

- /// Innovativste Vorhaben der Grundlagenforschung
- /// Innovativste Projekte der angewandten Forschung
- /// Innovativste Produktentwicklung
- /// Innovativste Allianz
- /// Sonderpreis: Informations- und Kommunikationstechnologien

www.hugo-junkers-preis.de

BIS 01.09.2016 BEWERBEN!

SACHSEN-ANHALT
Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung

US-Professor John Elder lehrt im Master Gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung

Health Communication international

Wie lassen sich Gesundheitsinformationen am besten medial transportieren? Das brachte der Experte für Gesundheitsförderung und Verhaltenswissenschaften Prof. Dr. John Elder von der San Diego State University den Studierenden im Master-Studiengang Gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung im Rahmen des Seminars „Health Communication“ im Sommersemester näher.

1993 lehrte Professor Elder als erster internationaler Gastdozent an der neugegründeten Fachhochschule Magdeburg. Auf Basis der daraus entstandenen Kooperationsbeziehung zwischen der Hochschule und der San Diego State University ist der international renommierte Professor regelmäßig in Magdeburg zu Gast und Zeitzeuge der nunmehr 25-jährigen Entwicklung der Hochschule.

Im Rahmen des Seminars „Health Communication“, das Elder im Mai in Kooperation mit Prof. Dr. Kerstin Baumgarten lehrte, setzten sich die Studierenden intensiv mit der Gestaltung und Aufbereitung von Gesundheitskampagnen in unterschiedlichen Medien auseinander. Das Ziel des viertägigen Seminars bestand darin, vertiefende Kenntnisse über die Kommunikation von Gesundheitsinformationen sowie über geeignete Mittel und Medien der Öffentlichkeitsarbeit zu Gesundheitsthemen zu erlangen.

Besonders spannend gestalteten sich die Lehreinheiten durch die von Professor Elder eingebrachten internationalen Praxisbeispiele. Darüber hinaus stellte der Gastprofessor den Studierenden mit der Kommunikationsplattform Tumblr ein medienbasiertes soziales Netzwerk vor. In diesem Zusammenhang wurde Dr. Joe Snyder als Experte einer Gesundheitsmarketing-Agentur aus Washington D.C. per Skype live in das Seminar zugeschaltet. Dr. Snyder führte die Teilnehmer in die Arbeitsweise der Plattform Tumblr ein, die den Austausch zur fachlichen Bewertung gesundheitsbezogener Kampagnen in verschiedenen Ländern ermöglicht und stellte entsprechende Beispiele vor. Der Fachaustausch auf Tumblr vernetzt die Studierenden, mit denen Prof. Elder weltweit zum Thema Gesundheitskommunikation arbeitet. Im Rahmen des Seminars lernten die Seminarteilnehmer weiterhin das Graphics Interchange Format (GIF)

kennen, eine einfache Technik zur Entwicklung bewegter Bilder. Während einer aktiven Pause auf dem grünen Campus der Hochschule erstellten die Studierenden mit dieser Technik eine Bildanimation zum Begriff Health. Als Ergebnis des Seminars werden eigene Gesundheitskampagnen entwickelt, die zum Abschluss des Semesters in englischer Sprache präsentiert und verteidigt werden.

Im Rahmen von Kooperationsgesprächen am Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien wurde über Praktikumsmöglichkeiten für Studierende im Rahmen von gesundheitsbezogenen Forschungsprojekten an der San Diego State University und die Möglichkeiten gemeinsamer Summer Schools beraten. Erste Anfragen zu Praxisaufenthalten der Studierenden in San Diego liegen bereits vor.

PROF. DR. KERSTIN BAUMGARTEN

Foto: Tina Heide



Learning by doing: Während einer bewegten Pause auf dem grünen Campus der Hochschule erstellten die Master-Studierenden der Gesundheitsfördernden Organisationsentwicklung eine Bildanimation zum Begriff Health.

Neues Publikationsprojekt im Studiengang Journalismus

INTER.VISTA: Magdeburger bekommen ein eigenes Interview-Magazin

Interessante Leute aus der Region erzählen über sich und ihre Verbindung zur Elbestadt. Diesem Anliegen widmet sich das Interview-Magazin INTER.VISTA, ein seit dem Wintersemester 2015/16 bestehendes Publikationsprojekt von Journalismus-Studenten der Hochschule Magdeburg-Stendal. Nun geht es online und hat noch viel vor.

Gestaltung: INTER.VISTA



Foto: Uwe Breitenborn

Doppelseite aus dem Interview-Magazin INTER.VISTA mit Franziska Hentke (l.), Fotoshooting mit Minister Thomas Webel auf dem Campus (r.).

Warum gibt es eigentlich kein Magdeburger Interview-Magazin? Das fragte sich auch Dozent Dr. Uwe Breitenborn und konzipierte ein entsprechendes Projekt. Wo sich das bundesweit erscheinende Interview-Magazin *Galore* der internationalen Prominenz annimmt, könnte sich ja eine Magdeburger Variante in einem ähnlichen Format den „Promis“ der Landeshauptstadt widmen. Im Wintersemester 2015/16 ging es dann los. Mit Neugier und Equipment machten sich Journalismus-Studenten auf die Suche nach Magdeburger Persönlichkeiten. Prominent waren für die INTER.VISTA-Redaktion erst mal alle, die das Magdeburger Stadtgeschehen prägen. In professioneller Hinsicht waren hier alle Facetten journalistischen Arbeitens gefragt: Recherchen, Redaktionssitzungen, Vorgespräche, Interviewführung, Fotoshootings, Layoutentwicklung, Satz und Lektorat. Ein solches Format auf die Beine zu stellen, das heißt auch den komplexen Produktionsprozess selbst zu gestalten. Tutorin Arlette Krickau half maßgeblich dabei, das Projekt inhaltlich und organisatorisch umzusetzen.

Herausgekommen ist das erste Interview-Magazin aus Magdeburg. 17 Interviews sind letztlich in INTER.VISTA No. 1 gelandet. Und

das Panorama kann sich sehen lassen: Landesminister Thomas Webel, Unternehmer wie Ronald Westphal (Agro Bördegrün) oder Tina Eicher (Mademoiselle Cupcake), Kabarettist Frank Hengstmann, Kulturmanager Karsten Steinmetz, Sportstar Franziska Hentke, Medienprofis wie Stephan Michme oder Maurice Gajda, Domprediger Giselher Quast und viele andere kommen hier zu Wort. Sie sprechen über ihr Leben und ihre Beziehung zur Domstadt. Im Mai ging die erste Ausgabe online und ist seitdem auf der Plattform www.issuu.com zu finden. Eine kleine Printauflage wird ebenfalls vorbereitet.

Mittlerweile wird an der zweiten Ausgabe von INTER.VISTA gearbeitet. Natürlich wird auch diese Ausgabe online publiziert werden. Aber so ein Interview-Magazin möchte man auch in die Hand nehmen. Das INTER.VISTA-Team will also noch mehr Magdeburger erreichen. Daher kümmert sich ein Marketingprojekt unter Leitung von Dr. Detlev Thormeyer um eine Crowdfunding-Kampagne in Kooperation mit der Volksbank Magdeburg mit allem Drum und Dran. Ziel ist die Finanzierung einer gedruckten Variante mit einer Auflage von 1.000 Exemplaren (Crowdfunding: [*tervista-crowdfunding*\). Alle Unterstützer erhalten bei Erfolg wie üblich tolle Gimmicks und sind nach Abschluss herzlich zu einer INTER.VISTA-Dankesparty eingeladen. Wenn alles klappt, ist ein erster Blick in das Heft im Juli online möglich. Ein Ausblick auf die Interviewten von INTER.VISTA No. 2 ist schon jetzt sehr vielversprechend. Neben Oberbürgermeister Lutz Trümper sind unter anderem auch Karikaturist Phil Hubbe, SCM-Manager Marc-Henrik Schmedt, Fotograf Rayk Weber sowie Radfahrlegende Täve Schur am Start. Wir dürfen also gespannt sein. Das Interview-Magazin INTER.VISTA beansprucht dabei mehr, als „nur“ ein Projekt von Journalismus-Studenten der Hochschule Magdeburg-Stendal zu sein. Es ist auch ein Statement unserer Studenten für die Stadt, von der immer mehr sagen: Magdeburg is the next place to be.](http://bit.ly/in-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Die erste Ausgabe findet sich unter: www.issuu.com/intervistamagdeburg. Bei Facebook (INTER.VISTA) und Instagram (@inter.vista) gibt es alle News rund um das neue Heft.

JULIAN GEFEKE
DR. UWE BREITENBORN

800.000 Euro für Gründerförderung an der Hochschule



Foto: Matthias Plekacz

Magdeburg. Sachsen-Anhalt setzt auf mehr Ausgründungen aus der Wissenschaft: Für eine starke Gründungsförderung an der Hochschule Magdeburg-Stendal hat Staatssekretärin Dr. Tamara Zieschang (3.v.r.) Ende April einen Bescheid über 800.000 Euro an Rektorin Prof. Dr. Anne Lequy (3.v.l.) überreicht. Aus dem Programm „ego.-KONZEPT“ fördert das Land das neue Gründungs- und Transferprojekt der Hochschule für zunächst drei Jahre. Um mehr Studierende und Mitarbeiter zu Gründern zu machen, sollen betriebswirtschaftliche Themen stärker in den Lehrplänen verankert und Gründungswillige bei Marktanalyse, Marketing und dem Einwerben von Finanzmitteln unterstützt werden. Geplant ist auch, künftig alle Drittmittelprojekte auf ihre wirtschaftliche Verwertbarkeit hin zu überprüfen.

PM

60 Unternehmen und hunderte Teilnehmer bei 14. Firmenkontaktmesse

Magdeburg. Mehr als 60 Firmen, Institutionen und Vereine aus der Region und aus anderen Bundesländern präsentierten sich auf der 14. Firmenkontaktmesse der Hochschule am 1. Juni 2016 mit Stellenangeboten und Vorträgen. Dazu gab es Extra-Angebote der Hochschule wie ein Bewerbungsphoto-Shooting und einen Bewerbungsmappencheck. Rund 500 Studierende und Jobsuchende nutzten die Chance, Unternehmen und Verbände als mögliche Arbeitgeber kennenzulernen. Als Aussteller vor Ort waren unter anderem die Avacon AG, B.T. innovation GmbH, Barmer GEK, Internationaler Bund, das Kinder- und Jugendhilfezentrum „Am Wasserturm“, Klinikum Magdeburg gGmbH und die STRABAG AG. Der Ausstellerkatalog bietet einen Überblick über die vertretenen Organisationen und ihre Einstiegsangebote sowie weitere Unternehmen in der Region. Weitere Informationen und Ausstellerkatalog unter: www.hs-magdeburg.de/kontaktmesse.

CH

10 Jahre berufsbegleitendes Studium Management im Gesundheitswesen

Magdeburg/Stendal. Mit dem Start ins Sommersemester feierte der berufsbegleitende Master-Studiengang Management im Gesundheitswesen sein zehnjähriges Bestehen. Seit der Erstimmatrikulation im April 2006 haben sich insgesamt über 340 Studentinnen und Studenten eingeschrieben. Der Studiengang zieht Weiterbildungsinteressierte aus ganz Deutschland an und bringt Fachkräfte aus Krankenhäusern, Krankenkassen, Vereinen und

Verbänden des Sozial- und Gesundheitswesens zusammen. Rund 80 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs bewerten diesen rückblickend zudem als „gut“ bzw. „sehr gut“.

CH

Bundesarbeitsgemeinschaft für Bildung und Erziehung tagte an der Hochschule

Stendal. Bereits zum zweiten Mal kamen Ende April die Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit e. V. (BAG-BEK) am Hochschulstandort Stendal zu ihrer jährlichen Frühjahrstagung zusammen. Über zwei Tage hinweg tauschten sich die 80 Teilnehmer aus Hochschulen, Fachverbänden, Trägern und Fachberatungen im Feld der Kindertagesbetreuung über aktuelle Fragen und Herausforderungen aus. Im Zentrum: die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien. So beschäftigte sich unter anderem die Arbeitsgruppe Berufspolitik mit den benötigten Qualifikationen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit mit geflüchteten Kindern. Die Arbeitsgruppe Didaktik beriet darüber, wie die Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern mit Fluchterfahrungen, Traumata, anderen kulturellen Hintergründen gestaltet werden kann. Die Förderung des psychosozialen Wohlbefindens geflüchteter Kinder einerseits sowie die psychosoziale Situation der Erziehungsfachkräfte andererseits bildeten Diskussionspunkte in der Arbeitsgruppe Gesundheit.

CH

Zurück an der „alma mater“: Alumnitreffen am Institut für Elektrotechnik



Foto: Matthias Plekacz

Magdeburg. Über 70 Absolventen des Studiengangs Elektrotechnik kamen aus vielen Ecken Deutschlands zusammen, um am 28. Mai 2016 beim zweiten Alumnitreffen auf dem Magdeburger Campus alte Kontakte aufzufrischen und neue zu knüpfen. „Dienstältester“ Alumni an diesem Tag: Ein Absolvent aus dem Jahr 1997. Nach der Begrüßung durch Institutsdirektor Prof. Dr. Ing. Yongjian Ding gaben einige Alumni Einblicke in ihren Werdegang nach dem Studium und das weit gefächerte Einsatzfeld von Elektroingenieuren. Mit dem Bericht über die jüngsten Entwicklungen in Hochschule und Institut entließ Initiator Prof. Dr. Ing. Dieter Schwarzenau die Gäste in den „gemütlichen Teil“. Vom Café FRÖSI mit Gegrilltem und kühlen Getränken versorgt verbrachten Ehemalige, Lehrende und Studierende einen geselligen Abend auf dem Campus. Veranstalter und Gäste waren sich einig: Das neuerliche Alumnitreffen war eine gelungene Veranstaltung, die Professor Schwarzenau auch 2018 wiederauflieben lassen will.

CH

Dritter Platz für Hochschulteam beim Deutschen Hochschulpokal Volleyball-Mixed

Foto: Hochschulsport



Magdeburg. Am 28. Mai 2016 ging es in Magdeburg um die Krone des Deutschen Hochschulpokals im Volleyball-Mixed. Neben dem Pokalverteidiger, dem Team der Hochschule Magdeburg-Stendal, gingen Mannschaften der TH Deggendorf, der BTU Cottbus-Senftenberg, der Hochschule RheinMain und der Hochschule Harz an den Start. Nach spannenden Vorrundenspielen musste sich das Hochschulteam im Halbfinale gegen den späteren Pokalsieger, die TH Deggendorf, geschlagen geben. Im „kleinen Finale“ konnte die Mixed-Auswahl wiederum punkten und sich vor heimischem Publikum den Bronzerang sichern. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung vom Hochschulsportzentrum der Hochschule Magdeburg-Stendal.

PM

Hochschuldozentin zur AWO-Landespräsidentin gewählt

Bitterfeld-Wolfen/Magdeburg. Die Landeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Sachsen-Anhalt wählte Ende Mai mit großer Mehrheit Barbara Höckmann zur neuen Präsidentin des Landesverbands. Die 57-jährige Hallenserin folgt damit auf Petra Grimm-Benne, die im April zur Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt ernannt wurde. Höckmann ist als Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien der Hochschule Magdeburg-Stendal tätig. Die Diplompädagogin macht hier die angehenden Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter mit der Sozialpolitik und den Methoden der Sozialarbeit vertraut. Die AWO in Sachsen-Anhalt ist Mitgliederverband, Sozialdienstleister und sozialpolitischer Interessensvertreter. Sie ist Träger von ca. 500 Einrichtungen und Diensten, u. a. Kliniken, Kitas und Jugendeinrichtungen.

PM

700. Absolventin im Fernstudiengang Angewandte Gesundheitswissenschaften

Magdeburg. Monique Heß aus Leipzig hat als 700. Absolventin ihr Studium im berufsbegleitenden Fernstudiengang Angewandte Gesundheitswissenschaften der Hochschule Magdeburg-Stendal abgeschlossen. Die 34-Jährige ist als pharmazeutisch-technische Assistentin für die Bundeswehr tätig und hat ihr Studium parallel zur Berufstätigkeit erfolgreich mit dem Abschluss Bachelor of Science beendet. Ihre wissenschaftliche

Ausbildung setzt Monique Heß im Studiengang Management im Gesundheitswesen am Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Magdeburg-Stendal fort. Den Bachelor-Studiengang Angewandte Gesundheitswissenschaften gibt es seit 2002 an der Hochschule. Im April 2016 haben erneut 61 Studierende das Studium aufgenommen.

PM

Kuba-Kooperation nimmt Fahrt auf

Holguin/Magdeburg. Im Rahmen der Kooperation zwischen dem Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit und der Universität Oscar Lucero Moya in Holguin reisten im März 2016 Wissenschaftler der Hochschule nach Kuba, um verschiedene DAAD-geförderte Projekte vor Ort zu unterstützen. So fand vom 14. bis 22. März an der Universität Holguin die erste Auslandsommerschule statt. 15 Teilnehmer aus Master-Studiengängen und Unternehmen in Kuba und Lateinamerika erhielten durch die von den deutschen Kollegen gehaltenen Vorlesungen und Laborübungen sowie durch Exkursionen zu Wertstoffhöfen und Deponien einen ersten Einblick in die Abfallwirtschaft. Bis Ende 2017 sollen vier Sommer-schulprogramme durchgeführt werden. Das Kompetenzzentrum für nachhaltige Stoffstrom- und Ressourcenwirtschaft in Holguin richtete im März mit Unterstützung der Magdeburger Kollegen zudem mehrere Fortbildungsveranstaltungen zu Abwasserreinigung, Abwasseranalytik und Kunststoffrecycling aus. Der erste Workshop des Kompetenzzentrums mit Vorträgen zu Hochwasserschutz, Abwasserreinigung, Umweltbildung, Biogas, Abfallwirtschaft und Recycling stieß zudem vor allem bei den zahlreichen Teilnehmern aus der Fachindustrie auf großes Interesse.

CH

Erster Besuch des neuen Wissenschaftsministers

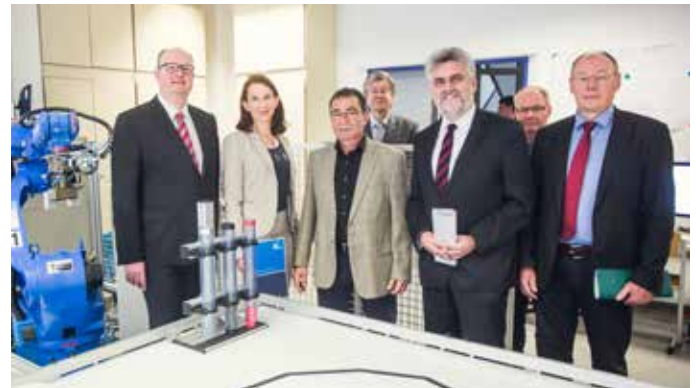


Foto: Matthias Plehacz

Von links nach rechts: Jörg Felgner, Prof. Dr. Anne Lequy, Prof. Dr.-Ing. Jürgen Häberle, Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Prof. Dr. Armin Willingmann, Prof. Dr. Michael Hoffmann, Prof. Dr.-Ing. Harald Goldau

Zu den ersten Amtshandlungen des neuen Ministers für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt gehörten Besuche an den Hochschulen. Am 24. Mai war Minister Jörg Felgner (l.) in Begleitung des Staatssekretärs Prof. Dr. Armin Willingmann (vorn, 2.v.r.) auf dem Campus in Magdeburg, um sich über konkrete Probleme, Erwartungen und neue politische Möglichkeiten mit der Hochschulleitung auszutauschen. Ein Besuch im Institut für Maschinenbau rundete den Besuch ab. Volker Henning und Studenten erläuterten dort die Projektarbeit mit dem Titel „Logistik Team Play“.

Doc



KLOOT BROCKMEYER

Kloot Brockmeyer ist seit April als Koordinatorin im International Office der Hochschule Magdeburg-Stendal tätig. Bei der 32-Jährigen laufen die Fäden der 2015 ins Leben gerufenen Hochschulinitiative zur Integration politischer Flüchtlinge mit Studienwunsch zusammen. Die Aufgaben der gebürtigen Rostockerin reichen dabei von der Beratung Studieninteressierter über Organisation und Durchführung von Zulassungsverfahren und Eignungsprüfungen bis zur Vernetzung auf Stadt-, Landes- und Bundesebene. „Die Stelle verbindet alle Bereiche, die mich besonders interessieren: Bildung, Mobilität, Vielfalt“, so Brockmeyer. Nach ihrem Studium der Germanistik und Kommunikationswissenschaften hatte Brockmeyer zunächst journalistisch gearbeitet, ein Forschungsprojekt in Indien weckte ihr Interesse für die Politik. Deshalb nahm sie 2012 das Master-Studium Friedens- und Konfliktforschung an der Uni Magdeburg auf. Daneben engagiert sie sich bei der Integrationshilfe Sachsen-Anhalt, wo sie in der Begleitung und Beratung von Geflüchteten mitgewirkt und das interkulturelle TV-Magazin „oneworld!“ aufgebaut hat, und unterstützte das International Office der Hochschule als studentische Mitarbeiterin.

CH



CORINNA DERFLINGER

Seit Januar wird das Personaldezernat der Hochschule Magdeburg-Stendal durch Sachbearbeiterin Corinna Derflinger unterstützt. Die 35-Jährige fungiert im Rahmen von Drittmittelprojekten als Schnittstelle zwischen Verwaltung und Projektleitung. Diese betreut und berät sie von der Beantragung bis zur Abrechnung. Zudem arbeitet sie an einem Leitfaden für Drittmittelprojekte sowie einer Matrix für die Kalkulation von Personalkosten. Corinna Derflinger studierte Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Marketing und Personalmanagement. In den vergangenen Jahren war sie im Fördermittelmanagement tätig. „Nach dem Studium war es immer mein Wunsch, im Personalbereich zu arbeiten“, sagt sie und freut sich über die vielfältigen Aufgaben, die ihre jetzige Arbeit für sie bereithält. An der Hochschule fühlt sie sich sehr wohl und lobt vor allem den grünen Campus und die gute Arbeitsatmosphäre. Ihre Freizeit verbringt die gebürtige Magdeburgerin gern mit der Familie, Freunden, im Garten, in der Stadt oder nutzt sie für Kurztrips in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus.

KR



MARIA KNEPPER

Maria Knepper verstärkt seit Mai den Familienservice der Hochschule Magdeburg-Stendal. Sie unterstützt die Koordinatorin für Familiengerechtigkeit in der Vorbereitung der Re-Auditierung als „familiengerechte Hochschule“. Dies umfasst zum einen die Erarbeitung neuer Beratungs- und Veranstaltungsformate rund um das Studieren bzw. Arbeiten mit Kind und das Thema Pflege. Zum anderen zählt auch die Informationsvermittlung über die Angebote und Regelungen zur Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familienverantwortung innerhalb der Hochschule zu ihren Aufgaben. Die gebürtige Zittauerin kennt die Hochschule bereits gut: Am Standort Stendal hat sie bis 2014 den Bachelor-Studiengang Angewandte Kindheitswissenschaften studiert und sich als Betreuerin und studentische Ansprechpartnerin im „FaZi“ (Familienzimmer für Hochschulangehörige mit Kind) engagiert. Seit 2012 war sie auch als studentische Hilfskraft im Familienservice tätig. Neben ihrer Arbeit an der Hochschule beschäftigt die 25-Jährige aktuell insbesondere ihre Master-Arbeit im Studiengang Bildungswissenschaften an der Uni Magdeburg.

CH

KATJA RICHTER

Von der freien Wirtschaft zog es Katja Richter im März 2016 an die Hochschule Magdeburg-Stendal. Als Projektmitarbeiterin unterstützt sie die Hochschulleitung im Controlling. Sie beschäftigt sich mit der Einführung der Business Intelligence und organisiert die Umstellung auf ein neues Kostenrechnungsprogramm. Die 45-Jährige findet ihren Beruf alles andere als trocken, sondern vielseitig und kreativ: „Um eine sinnvolle Dienstleistung erbringen zu können, muss das Controlling immer bereit sein sich zu wandeln und Bewährtes mit Neuem zu verbinden. Das sehe ich als Herausforderung.“ Katja Richter ist gelernte Industriekauffrau und absolvierte an der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau ein BWL-Studium. Seit fast 20 Jahren ist sie berufstätig, davon 15 als Controllerin in einem mittelständischen Industriebetrieb. An der Hochschule lernt sie nun Controlling in der öffentlichen Verwaltung kennen. Katja Richter stammt ursprünglich aus Sachsen. Magdeburg gefällt ihr vor allem wegen der Elbe und der schönen Umgebung. Seit vier Jahren singt sie im Magdeburger Chor Intakt.

KR



SONJA RISTAU

Seit Februar wird das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung durch Projektmitarbeiterin Sonja Ristau unterstützt. Die 59-Jährige ist für die Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung zuständig und Ansprechpartnerin für Studienzweifler und Studierende, die ihr Studium ohne Abschluss beenden. Mit ihnen zusammen sucht sie nach beruflichen Alternativen – und in Zusammenarbeit mit den Kammern und anderen Akteuren der Berufsbildung – Möglichkeiten, bereits bestandene Prüfungs- und Studienleistungen anrechnen zu lassen. „Studienabbrecher dürfen sich nicht als Versager sehen, sondern sollten auf die erworbenen Kenntnisse stolz sein und den Studienabbruch als neue berufliche Chance begreifen“, erklärt die gebürtige Rostockerin. 1979 absolvierte sie ihr Diplomingenieursstudium an der Technischen Hochschule Magdeburg und arbeitete anschließend als Elektroprojektantin. Berufserfahrung bringt Sonja Ristau durch ihre langjährigen Tätigkeiten als Dozentin und Ausbilderin bei einem privaten Bildungsträger sowie ihrer Mitarbeit an der Hochschule Harz und der Otto-von-Guericke-Universität im Bereich des dualen Studiums mit. An der Hochschule Magdeburg-Stendal war sie bereits Ansprechpartnerin für Gründungsinteressierte.

KR



PROF. DR. MARKUS ZENGER

Seit Januar 2016 besetzt Prof. Dr. Markus Zenger die Professur für Differentielle und Persönlichkeitspsychologie am Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften am Standort Stendal. Seine Arbeit am Fachbereich umfasst u. a. die Lehre in den Bereichen psychologische Diagnostik, Testtheorie und Testkonstruktion, Gesundheitspsychologie und computergestützte Datenanalyse. Der 37-Jährige hat Psychologie an der Universität Leipzig studiert, promovierte 2010 und ist seit drei Jahren zertifizierter Systemischer Therapeut/Familientherapeut. Seine Forschung beschreibt Professor Zenger als sehr vielfältig: Dazu gehören zum Beispiel die Durchführung und Auswertung deutschlandweit repräsentativer Erhebungen in der Allgemeinbevölkerung und die psychometrische Überprüfung, Validierung und Normierung von Testinstrumenten. Ein spezieller Fokus liegt auf den Bereichen psychologische Ressourcen und Gesundheit. Wenn dem im Harz aufgewachsenen Psychologen dann noch Zeit bleibt, nutzt er sie gern fürs Wandern, Reisen, Waldspaziergänge, Trommeln auf der Djembe und Capoeira.

NW





Campus Days 2016

Den passenden Studiengang finden, Campus und Lehrende kennenlernen oder mit Studierenden über das Studentenleben plaudern: Diese Gelegenheit nutzten mehr als 800 Studieninteressierte und kamen zu den Campus Days der Hochschule Magdeburg-Stendal Ende Mai in der Landeshauptstadt Magdeburg und der Hansestadt Stendal (mehr dazu auf Seite 8 in diesem Heft).

